Donnerstag, den 29. August 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Nr. 235. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

7. Jahrg.



## Die Vorgänge in Palästina.

### Zionistische Kundgebungen in Lodz.

London, 28. August. Nach Meldungen aus Kairo, beginnt sich die Unruhebewegung in Palästina auch auf Transjordanien auszudehnen. Eine Reihe von Uebergriffen haben sich bereits an verschiedenen Plätzen zugetragen. Ein britischer Offizier der transjordanischen Polizei soll hierbei verwundet worden sein. Von den Behörden in Palästina werden besonders scharfe Maßnahmen getroffen, um die Araber in Transjordanier an der Ueberschreitung der Grenze zu hindern. Starke Beduinenverbände haben den Jordan überschritten.

Wie die „Times" aus Jerusalem berichtet, sind die gegenwärtigen Unruhen weder als antibritische noch als antichristliche zu bezeichnen. Die Muselmanen hatten vielmehr die Abwesenheit hervorragender Vertreter der britischen Verwaltung dazu benutzt, um einen Angriff gegen die Juden zu eröffnen. Der Mangel an Waffen im Lande habe es dem Oberkommissar unmöglich gemacht, in dem ersten Stadium der Unruhen eine schärfere Haltung einzunehmen. Man ist vielfach der Meinung, daß das Land in seinem Fortschritt durch die Ereignisse um viele Jahre zurückgeworfen worden ist.

Paris, 28. August. Im Zusammenhang mit den Wirren in Palästina hat der französische Marineminister die Sendung des Kreuzers „La motte picquet" zur Sicherung der Levante-Küste angeordnet. Der Kreuzer ist bereits in Beirut eingetroffen.

London, 28. August. Der amtierende britische Oberkommissar in Palästina Luke hat am Dienstag nachmittag den Versuch gemacht, Ausgleichsverhandlungen in Gang zu bringen. Er empfing den Grand-Mufti von Jerusalem und ersuchte ihn, gemeinsam mit ihm die Außenbezirke der Stadt zu besuchen und gleichzeitig einen religiösen Appell an die Araber zu richten. Der Mufti soll abgelehnt haben, in dieser Form einzugreifen. Er habe erklärt, daß die Bewohner in den Außenbezirken und auf dem Lande noch viel zu erregt seien, um auf diese Weise zur Ruhe gebracht werden zu können.

London, 28. August. Das Kolonialamt gab heute abend folgenden Bericht aus: Es ist keine besondere Veränderung in der Lage in Palästina zu verzeichnen. Jerusalem und Jaffa sind ruhig. Unruhen in der Umgegend von Haifa wurden von einer Landabteilung des Flaggschiffes „Barham" unterdrückt. Flugzeuge beobachteten das Unruhegebiet und feuerten auf Trupps von Arabern in der Umgebung von Haifa, Rambleh und dem Hügelland um Jerusalem. Gestern abend wurden Angriffe gegen Bei Alpha, 6 Kilometer westlich Beisan, von einer Abteilung transjordanischer Grenztruppen erfolgreich abgeschlagen. Die Telephonleitungen von Jerusalem nach Nazareth, Haifa und Tiberias sind durchschnitten worden. Die Lage in Transjordanland ist normal.

Beirut, 28. August (Reuter). Eine aus syrischen Mohamedanern, Christen und Juden bestehende Abordnung zog heute vormittag nach dem Palast des Präsidenten der syrischen Republik, um gegen die Verdrängung der eingeborenen Bevölkerung Palästinas durch die Zionisten Einspruch zu erheben. Dem Zug wurden französische und syrische Flaggen vorangetragen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht.

In Damaskus wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einer Menge und Polizei mehrere Personen verletzt. In Hama sind die Basare geschlossen; doch herrscht im übrigen Ruhe.

### Das Echo in Lodz.

Im Zusammenhang mit den Vorfällen in Palästina fanden gestern in sämtlichen Lodzer Synagogen Trauergottesdienste statt. In den Lokalen der jüdischen Organisationen wurden Protestversammlungen veranstaltet. In der Zeit von 5 bis 7 Uhr abends waren sämtliche jüdische Geschäfte zum Zeichen des Protestes geschlossen. In den Vormittagsstunden versammelte sich vor dem Hause, in dem sich die Räumlichkeiten der Zionistenorganisation befinden (Cegielniana 4), eine große Menge Juden, die einen Protestumzug durch die Stadt veranstalten und sich vor das Gebäude des englischen Konsulats in der Ewangelicka 1 begeben wollte. Das hiervon in Kenntnis gesetzte 4. Polizeikommissariat entsandte eine Polizeiabteilung nach der Ewangielicka-Straße, auf deren Aufforderung die Menge in Ruhe auseinanderging. Wie wir erfahren, melden sich in der jüdischen Gemeinde und im Zionistenlokal viele junge Juden, die darum bitten, daß man sie nach Palästina zur Unterstützung der dortigen Juden entsenden möchte. (p)

Im Saal der Philharmonie wurde um 5 Uhr abends eine Protestversammlung veranstaltet, zu der weit über 10 000 Personen erschienen waren. Die Leitung der Versammlung übernahm Dr. Tartakower in Assistenz Dr. Sanders und Herrn Ast. Die zur Annahme gelangte Resolution, die gegen die englische Verwaltung in Palästinaprotestiert, wird von einer Abordnung dem englischen Konsul in Lodz zur Weiterleitung an die englische Regierung überreicht werden. Nach der Versammlung formierte sich ein großer Demonstrationszug, an dem sich etwa 40 000 Personen beteiligten. Der Zug der Demonstranten bewegte sich durch die Narutowicza, Zielona, Zachodnia, Ogrodowa, Pulnocna und Wolborska-Straße bis zur Synagoge, wo er sich auflöste. Die zahlreichen Transparente des Demonstrationszuges trugen Aufschriften wie: „Englisches Volk, wo sind deine Pflichten?"; „Ehre den im Kampf um Palästina Gefallenen"; „Es lebe der polnische Konsul in Palästina, Herr Zbyszewski".

## Der Rücktritt Marschall Pilsudskis dementiert.

### Das Gerücht über die anderen Aenderungen im Kabinett bestätigt?

Seit einiger Zeit kreisen in politischenKreisen Polens Gerüchte von bevorstehenden Aenderugen in der Regierung, die wir ebenfalls bereits notiert haben. Danach sollte neben einer Neubesetzung der Posten des Ministerpräsidenten, des Außen- und des Finanzministers auch Marschall Pilsudski das Portefeuille des Kriegsministers niederlegen und nur den Posten des Generalinspekteurs der Armee beibehalten. Alle diese Gerüchte wurden bisher von keiner Seite dementiert. Nunmehr veröffentlicht der im Dienste der Sanacja stehende Krakauer „Il. Kurj. Codz." eine angeblich von maßgebender Seite stammende Meldung seines Warschauer Korrespondenten, die besagt, daß von einem Rücktritt des Marschalls Pilsudski nicht die Rede sein könne. Auffälligerweise werden in diesem Dementi aber die Gerüchte über den Rücktritt der anderen Kabinettsmitglieder stillschweigend übergangen. Man wird wohl nicht fehlgehen, dieses stillschweigende Uebergehen der Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt der anderen Minister als eine Bestätigung aufzufassen.

### Polnisch-deutscher Luftschiffahrtsvertrag.

Warschau, 28. August. Heute, um 5 Uhr nachmittags, wurde in Berlin ein polnisch-deutsches Luftschiffahrtsabkommen unterzeichnet. Der Vertrag wurde polnischerseits durch den polnischen Gesandten in Berlin Knoll und Ministerialrat Babinski unterzeichnet.

## Keine Einigung im Haag.

### Die Politik auf Kosten Deutschlands.

Berlin, 28. August. Die in der vergangenen Nacht in Berlin eingetroffenen Berichte über die sogenannte „Einigung" im Haag haben in Berliner politischen Kreisen lebhafte Beunruhigung ausgelöst. Die Tatsache, daß die Gläubigermächte, nachdem sie sich über alle Differenzpunkte geeinigt hatten, die deutsche Abordnung noch in später Nachtstunde veranlassen wollten, gewissermaßen stehenden Fußes ihre Zustimmung zu gewissen Punkten zu geben, über deren Tragweite zwar im Augenblick näheres noch nicht bekannt ist, an deren Vorhandensein aber nicht im geringsten gezweifelt werden darf, hat den Eindruck erweckt, daß man der deutschen Abordnung keine Zeit zu wohlüberlegten Beschlüssen hat lassen wollen. Deutschland, so befürchtet man in Berlin, ist durch das Vorgehen der übrigen Verhandlungsteilnehmer in eine taktisch unglückliche Lage gedrängt worden. Die Minister Curtius und Hilferding haben zwar in der gestrigen Nachtsitzung erklärt, sie könnten ohne den Reichsaußenminister ihre Zustimmung zu den Forderungen der Alliierten nicht geben und Dr. Stresemann könne schon im Hinblick auf seinen Gesundheitszustand nicht zugemutet werden, besonders nach seinem so anstrengenden Tage wie dem Dienstag, mitten in der Nacht Erklärungen von dieserBedeutung abzugeben. Dafür wird jedoch Dr. Stresemann in der entscheidenden Sitzung, die heute vormittag um 11 Uhr beginnt, in der wenig beneidenswerten Lage sein, zu den offenbar recht weitgehenden Forderungen der Alliierten Stellung zu nehmen. Die Taktik der Gläubigermächte, jetzt offenbar einschließlich England, hat es, wie in Berliner politischen Kreisen betont wird, fertig gebracht, daß die deutsche Abordnung für den Fall einer Ablehnung scheinbar logischerweise mit der Verantwortung belastet werden soll, den Zusammenbruch der Konferenz herbeigeführt zu haben. Auf der anderen Seite wird, nach den in Berlin vorliegenden Nachrichten, eine Annahme der Forderungen folgende Zugeständnisse erforderlich machen: 1) Erhöhung der jährlichen Gesamtleistung Deutschlands um 4 Mill. Mark; 2) Erhöhung des ungeschützten Teiles der deutschen Tributlasten um einen noch unbekannten Betrag; 3) Verzicht auf die 300 Millionen Mark aus dem Uebergang vom Dawes-Plan zum Young-Plan. Hinzu kommt noch, daß die Frage der Besatzungskosten allem Anschein nach weiteren Verhandlungen vorbehalten geblieben ist und daß die Einigung der Gläubigermächte, wenigstens soweit man in Berlin erkennen kann, ohne endgültige Vereinbarung über die von Deutschland immer wieder geforderte Bekanntgabe eines sofortigen oder zumindest frühzeitigen Räumungstermins zwischen Henderson und dem ewig zögernden Briand geblieben ist.

Haag, 28. August. Die deutsche Delegation hat heute vormittag noch vor Beginn der für 11 Uhr einberufenen Sitzung der 6 Mächte eine längere Beratung über die jetzt einzunehmende Haltung abgehalten. Um 11 Uhr traten dann die 6 Mächte im Binnenhof zusammen, um die Verhandlungen mit der deutschen Abordnung über die Annahme der beiden von Deutschland zu tragenden finanziellen Punkte zu eröffnen, die in dem Angebot der vier Mächte an England enthalten sind.

An Deutschland werden auf Grund desAngebotes der 4 Mächte an England folgende 2 finanzielle Forderungen gerichtet: a) Deutschland verzichtet auf die Mitbeteiligung an dem Ueberschuß des Dawes-Planes in Höhe von 300 Millionen Mark. Deutschland hatte bisher gefordert, daß aus diesem Betrag wenigstens die Besatzungskosten mit 11 Millionen Mark monatlich ab 1. September bis zur endgültigen Räumung gedeckt werden müßten; b) Der ungeschützte Teil der deutschen Tributzahlungen, der bisher 660 Millionen betrug, wird nach dem Angebot der 4. Mächte an England für die Dauer von 20 Jahren auf 702 Millionen erhöht. Im Falle des im Young-Plan vorgesehenen Transfers oder Aufbringungsmoratoriums würde also Deuschland unter allen Umständen 702 Millionen Mark anstatt 660 MillionenMark zm zahlen haben. Die Lage stellt sich so dar, daß die gestern Nacht erfolgte Einigung zwischen England und den 4 übrigen Mächten vollständig ist, bis auf die Zustimmung Deutschlands zu diesen beiden Punkten. Auf deutscher Seite will man sich unter keinen Umständen zu einer sofortigen Entscheidung drängen lassen. Frankreich habe 3,5 Wochen verstreichen lassen, um sich mit England zu einigen. Von Deutschland

werde jetzt eine Zustimmung zu einer Erweiterung des Young-Planes zuungunsten Deutschlands in wenigen Stunden verlangt. Es könne nur als selbstverständlich erscheinen, daß demgegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen werde. Die Reichsregierung habe bisher den Standpunkt vertreten, daß irgendwelche neue Lasten über den Rahmen des Young-Planes hinaus von Deutschland unter keinen Umständen angenommen werden können.

Haag, 28. August. In den Mittwoch-Nachmittag-Beratungen der 6 Mächte, die um 19 Uhr noch andauerten, sind ausschließlich die von Deutschland verlangten finanziellen Zugeständnisse beraten worden, die sich auf folgende drei Punkte konzentrieren:

1. **Erhöhung des ungeschützten Teiles der Tributzahlungen;**
2. **Verzicht auf den Ueberschuß aus dem Dawes-Plan;**
3. **Tragung der Besatzungskosten ab 1. September.**

Die deutsche Abordnung wurde von sämtlichen übrigen Abordnungen hartnäckig bedrängt, in diesen Punkten nachzuegben. Die politischen Fragen sind noch nicht zur Sprache gelangt. Die politische Kommission der Konferenz ist für Donnerstag vormittag 11 Uhr einberufen worden.

Die Saarfrage ist in diesen Verhandlungen noch mit keinem Wort berührt worden. Es besteht nach wie vor die Absicht, die Saarfrage auf dieser Konferenz lediglich in formaler Weise zu regeln. Es ist eine schriftliche Vereinbarung in Aussicht genommen worden, in der Frankreich und Deutschland beschließen, zu einem bestimmten Zeitpunkt die direkten Verhandlungen zur Regelung der Saarfrage aufzunehmen.

Die deutsche Abordnung wird nach Abschluß der Konferenz zunächst nach Berlin reisen. Dr. Stresemann beabsichtigt erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Genf zur Teilnahme in der Völkerbundversammlung zu gehen. Deutschland soll inzwischen entweder durch Graf Bernsdorf oder den Gesandten von Hoesch vertreten sein.

**Haag, 28. August. Die Verhandlungen nach dem Diner bei der englischen Delegation im Grand Hotel, die um 11 Uhr nachts begannen, dauerten bis 2 Uhr. Die Delegationsmitglieder der 6 einladenden Mächte nahmen daran teil. Am Schluß der Besprechungen erklärte Dr. Wirth, man sei sich in keinem einzigen Punkte einig geworden. Es sei nicht möglich, zu Lasten Deutschlands Politik zu treiben. Jetzt müßten alle zusammen helfen.**

**Die Verhandlungen werden Donnerstag vormittag 11 Uhr weiter fortgesetzt werden.**



Le Journal, Paris, stellt den englischen Schatzkanzler in obiger Weise dar und gibt der Zeichnung die Unterschrift:

„Das Lösegeld des Friedens."
Snowden: „Noch und noch!"

## Graf Bernstoff Führer der deutschen Delegation in Genf.

Berlin, 28. August (Privatmeldung). Wie wir erfahren, wird der Botschafter a. D. Graf Bernstorff, der zur Zeit als Vorsitzender der Waffenherstellungskommission in Genf weilt, vorläufig die Führung der deutschen Delegation für die Völkerbundstagung übernehmen. Ob alle deutschen Delegierten, die an der Haager Konferenz teilnehmen, nach Genf reisen werden, steht noch nicht endgültig fest. Sicher scheint es jedoch zu sein, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Abschluß der Haager Besprechungen nach Genf reisen wird.

## „Graf Zeppelin" über dem Michigan-See

Ponca City (Oklahoma), 28. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde hier um 5.45 Uhr früh (12.45 mittags mitteleurop. Zeit) gesichtet.

Kansas City, 28. August. Wie von einem Eisenbahnbeamten mitgeteilt wird, hat der „Graf Zeppelin" heute früh um 6.05 Uhr die Stadt Arkansas City überflogen.

Davesport (Jowa), 28. August. „Graf Zeppelin" überflogDavesport am Mississippi um 20.05 Uhr mitteleurop. Zeit.

Chicago, 28. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" überflog die Stadt um 23.25 Uhr mitteleurop. Zeit.

Laporte (Indiana), 28. August. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde über dem Michigan-See, 12 Meilen nördlich von hier, um 0,25 Uhr mitteleurop. Zeit gesichtet.

# Der Standpunkt Moskaus

## zum russisch-chinesischen Konflikt.

London, 28. August. Wie aus Schanghai gemeldet wird, herrscht im Auswärtigen Amt in Nanking auf Grund eines Meinungsaustausches zwischen dem chinesischen und russischen Gesandten in Berlin(?) die Auffassung, daß die Aussichten für eine Beilegung des ostchinesischen Eisenbahnkonflikts sich wesentlich gebessert haben. Daß man in Moskau bereit sei, die Verhandlungen aufzunehmen, wenn China zuvor in die Ernennung eines neuen ssowjetrussischen Leiters der Bahn einstimmt, wird als ein Zugeständnis gegenüber dem bisherigen russischen Standpunkt aufgefaßt. Angeblich sind die beiden anderen Forderungen der ssowjetrussischen Regierung auf Herstellung des status quo ante und der Freilassung der Gefangenen bei diesem neuen Schritt miterwähnt worden. Andere Stellen jedoch finden in dem neuen Schritt Rußlands keine Meinungsänderung, da Rußland stets den Standpunkt vertreten habe, daß die Personalfrage vorher geklärt werden müsse. Im übrigen lägen Gründe für die Annahme vor, daß Rußland sein Ultimatum dem chinesischen Gesandten in Berlin gegenüber wiederholt und China erneut vor den Folgen gewarnt habe. — Gleichzeitig hat das Nankinger Auswärtige Amt dem Gesandten in Berlin telegraphisch die Anweisung erteilt, die deutsche Regierung zu bitten, weitere Nachforschungen darüber einzustellen, ob die ssowjetrussischen Aufstände auf chinesischem Gebiet auf Anweisung von Moskau erfolgt seien.

An Berliner zuständiger Stelle ist von einer derartigen Bitte des chinesischen Auswärtigen Amtes noch nichts bekannt.

## Auflösung einer geheimen kommunistischen Versammlung in Wilna.

Die Sicherheitsbehörden haben vor einigen Tagen die vertrauliche Nachricht erhalten, daß im Lokal des weißrussischen Arbeiter- und Bauernklubs in Wilna in der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. eine geheime Sitzung stattfindet, in der angbelich Vorbereitungen für einen kommunistischen Jugendtag am 1. September getroffen werden sollten. An dieser Sitzung nahmen u. a. die Sejmabgeordneten Gawrylук und Wolyniec teil. Während der Beratungen drang Polizei in das Lokal ein, die an Ort und Stelle eine Untersuchung durchführte. Wie die Regierungspresse mitteilt, sollen belastende Dokumente, u. a. auch ein konfiszierter Aufruf der kommunistischen Partei Weißrußlands, vorgefunden worden sein. 16 Teilnehmer der Sitzung wurden verhaftet und nach dem Gefängnis in Lukiszki abgeführt. Die Sejmabgeordneten wurden nach Vorzeigung ihrer Ausweise in Freiheit gesetzt. Weitere Untersuchungen sind im Gange. Die weißrussischen Sejmabgeordneten [illegible] beim Wojewodschaftsamt Beschwerde nieder.

## Grubenunglück.

Kattowitz, 28. August. Auf der Hohenlohe-Grube verunglückten in der Nacht zu Mittwoch 3 Grubenarbeiter infolge Zubruchgehens einer Strecke. Die Verunglückten konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

## Unfall des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 28. August. Das auf der Heimfahrt befindliche Automobil, in dem sich der Ministerpräsident Ljaptscheff befand, stieß zwischen Euxinograd und Varna infolge zu schneller Fahrt mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Die Pferde scheuten und konnten von dem Besitzer nur mit Mühe wieder gebändigt werden. Der wütende Mann zog daraufhin seinen Revolver und gab auf den Passagier des Automobils, den er nicht kannte, unter heftigen Flüchen mehrere Revolverschüsse ab. Er stellte das Schießen, das glücklicherweise weiter kein Unheil anrichtete, ein, als der Chauffeur des Automobils ihm klar machte, daß es sich um den Ministerpräsidenten handle. Der tödlich erschrockene Bauer ergriff darauf mit seinem Gefährt die Flucht, wurde aber von der Polizei gefangen. Auf Veranlassung des Ministerpräsidenten wurde er jedoch wieder freigelassen.

## Blutiger Ueberfall auf einen Schutzbündler bei Wien.

Wien, 27. August. Auch Sonntag haben die Heimwehrstrolche die Wiener Umgebung unsicher gemacht, auch dieser Sonntag sollte nicht unblutig verlaufen. Der Gärtnergehilfe Karl Dedek brachte auf das Polizeiamt in Mauer den Schuhmachergehilfen Johann Jurasovich, Mauer, Langegasse 74 wohnhaft, der kurz vorher von sechs Männern, unter denen zwei Hahnenschwanzhüte trugen, überfallen wurde. Der Ueberfall ereignete sich als Jurasovich, der als Schutzbündler bis zum grauenden Morgen Dienst versah, im Begriff war, seine Wohnung aufzusuchen. Jurasovich erhielt einen Messerstich in die linke Hüfte, der das Rippenfell durchbohrte. Ob auch andre Organe verletzt wurden, ist noch nicht festgestellt. Das Befinden des Schwerverletzten ist ernst, wenn auch nicht lebensgefährlich. Die Nachforschungen nach den Tätern die Ortsfremde sein sollen, wurden eingeleitet.

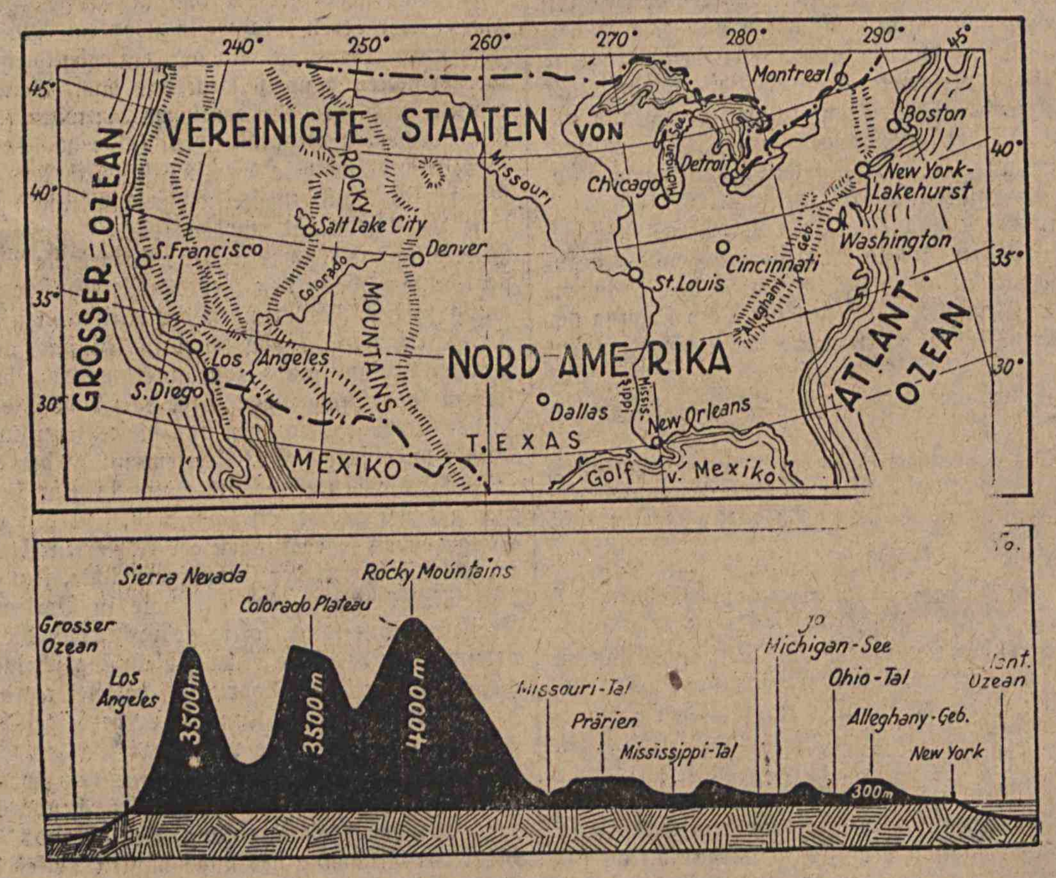
## Kalter Sommer in Nordnorwegen.

Kopenhagen, 28. August. Nach Meldungen aus Oslo, ist der diesjährige Sommer in Nordnorwegen der kälteste seit Menschengedenken. Beim Nordkap fiel bisher fast jede Woche Schnee. In Finnmarken hatte man in jedem der Sommermonate mindestens einmal Schneefall. Sogar im August hat es mehrfach Stürme mit Schneetreiben gegeben, die sonst erst im Herbst auftreten.

## Ein Tankdampfer in Brand.

Mobile (Alabama), 28. August. Die Küstenwachtstation hat einen funkentelegraphischen SOS-Ruf des Tankdampfers „Paulsboro" aufgefangen. Das 70 Tonnen große Schiff ist 292 Meilen westnordwestlich der Tortugas-Inseln in Brand geraten.

## Zur Weltfahrt des „Graf Zeppelin".




Oben: Karte der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
Unten: Profilkarte der Strecke Los Angeles—Newyork (Lakehurst).

# Tagesneuigkeiten.

**Vom städtischen Unterstützungsamt.**

Laut Angaben des Unterstützungsamts des Magistrats der Stadt Lodz bezog eine einmalige Unterstützung in der Zeit vom 5. bis zum 11. August eine Person, der 65 Zloty ausgezahlt wurden. Gesetzesmäßige Unterstützungen bezogen 11 580 Personen, davon 4811 Männer und 6769 Frauen. Die ausgezahlte Unterstützungssumme beträgt 223 551,60 Zloty.

**Der Diskontmarkt in Lodz.**

Die letzte Woche ist unter dem Zeichen einer völligen Stille verlaufen, unter dem empfindlichen Mangel an erstklassigem Diskontmaterial, das 1,70 bis 1,80 bzw. 1,90% monatlich zu haben war. Wechselmaterial zweiter Güte wurde weniger gern bei einem Zinsfuß von 2 bis 2,5% monatlich diskontiert.

**Von der städtischen Finanz- und Budgetkommission.**

Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden des Stadtrates, Gen. Klim, fand eine Sitzung der Finanz- und Budgetkommission statt, in der u. a. über die Aenderungen hinsichtlich der Sparsamkeit im Budget der Stadtverwaltung fürs laufende Jahr, in Sachen des Besuches der Posener Ausstellung von 100 Arbeiterdelegierten auf Kosten der Stadt und Erhöhung des Tarifs für Autotaxen beratschlagt wurde. Die Tariferhöhung bezieht sich nur für den ersten Kilometer bei 4sitzigen Autotaxen (3 Passagiere und 1 Chauffeur) von 80 Groschen auf 1 Zloty. Außerdem erledigte die Kommission noch eine Reihe anderer minderwichtiger Angelegenheiten.

**Von der Kommission zur Aufsicht der Asphaltierungsarbeiten.**

Gestern fand unter dem Vorsitz des Schöffen Izdebski eine Sitzung der Kommission statt, die die Aufsicht über die Asphaltierungsarbeiten in der Petrikauer Straße inne hat. Sie beratschlagte mit den Vertretern der Lodzer Straßenbahngesellschaft und der „Polnischen Asphalt-Gesellschaft" über die Ergebnisse der gestrigen Konferenz. Die Art des Untergrundes unter die Straßenbahnschienen wird in der heutigen Sitzung des Magistrats beraten werden, der in dieser Angelegenheit die diesbezüglichen endgültigen Beschlüsse fassen wird.

**Vom Lodzer Deutschen Knaben- und Mädchengymnasium.**

In der Lodzer Tageszeitung „Republika" vom 4. August 1929 wurde ein Artikel unter dem Titel „Gimnazja lodzkie ktore otrzymaly prawa szkul panstwowych" veröffentlicht, in dem unsere Gymnasien als Gymnasien der Kat. C bekanntgegeben werden. Diese Einreihung unserer Gymnasien, wie auch anderer, beruht auf einem Irrtum, denn solch eine Kategorie ist in der Verfügung über die Verleihung von Staatsrechten an Privatgymnasien gar nicht vorgesehen. Laut Benachrichtigung des Lodzer Schulkuratoriums vom 25. VI. 29 Nr. II 12 692/29 wurde durch das Ministerium für Volksaufklärung vom 21. VI. 1929 Nr. II 13 369/29 die im § 4 der Verfügung vom 7. XI. 24 Nr. 12 600/24,2 vorgesehenen staatlichen Rechte dem Deutschen Knaben- sowie auf dem Mädchengymnasium zuerkannt. Entgegen den in der Stadt verbreiteten Gerüchten stellen wir hiermit fest, daß die Kategorie unserer Gymnasien im Vergleich zum verg. Schuljahre nicht herabgesetzt wurde, sondern dieselbe wie im verflossenen Schuljahre verblieb.

**Befriedigende Weizenernte.**

In fast allen Wojewodschaften geht bereits die Weizenernte ihrer Beendigung entgegen. Die Nachrichten, die von allen Seiten des Landes einlaufen, besagen, daß die Aehren der diesjährigen Ernte bei weitem voller sind als die im vergangenen Jahr. Die Körner sind gut gebildet und trocken, weil die Ernte bei gutem sonnigen Wetter stattfand.

Die in diesem Jahre angebaute Weizenfläche ist bei weitem größer als im vergangenen Jahr. Man kann auf Grund dessen hoffen, daß der ausländische Import sich auch dementsprechend verringern wird.

**Eine Entscheidung des Appellationsgerichtes.**

Der Kontrolleur eines Finanzamtes hatte in einem Falle in Abwesenheit des Unternehmers und entgegen Artikel 51 des Umsatzsteuergesetzes ein Protokoll aufgenommen, in dem er feststellte, daß von vier die Wohnung des Steuerzahlers bildenden Zimmern eines, welches als Lagerraum angemeldet war, Ladeneinrichtung aufweise und daher die Lösung eines Gewerbescheines der zweiten Handelskategorie erforderlich sei. Auf Grund dieser Angaben hatte das Finanzamt den Steuerzahler des Verstoßes gegen den Artikel 98 des Gesetzes für schuldig befunden und ihn wegen Führung eines Unternehmens ohne Gewerbeschein mit einer Geldstrafe belegt. Das Oberste Verwaltungsgericht, vor dem der Fall jetzt zur Verhandlung gelangte, kam zu der Ueberzeugung, daß die Feststellungen der Behörde nicht im rechtmäßigen Vefahren erfolgt seien. Das Gewerbesteuergesetz bezeichnet in Artikel 11 als besondere Handelsräume auch Räume, in denen Warenhandel geführt oder auch andere Handelsoperationen vollzogen werden, während laut Artikel 98 der Unternehmer wegen Führund eines Geschäfts ohne Gewerbeschein bestraft wird. Die Strafe könne daher im vorliegenden Falle nur auferlegt werden, wenn die Untersuchung zu Feststellungen führen würde, wie in Artikel 11 vorgesehen sind. Im vorliegenden Falle sei aber nicht sicher festgestellt, daß solche Operationen in dem betreffenden Lokal vollzogen wurden. (p)

**Einbruch in einen Tabakladen.**

In der vergangenen Nacht drangen in das Tabakgeschäft der Machla Marczynska, Andrzeja 58, Diebe ein, indem sie das Eisegitter durchfeilten und das Schloß der Eingangstür ausschnitten. Den Dieben fielen Zigaretten und Zigarren im Gesamtwert von nahezu 2000 Zloty in die Hände. (p)

**Feuer bei Lodz.**

In der vergangenen Nacht brach in dem Dorfe Bruszkow, Gemeinde Babice, Kreis Lodz, im Anwesen des Landwirts Eduard Stube ein Brand aus. Die Scheune und andere Wirtschaftsgebäude wurden eingeäschert. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 4000 Zloty. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. (p)

**Todessturz vom dritten Stockwerk.**

In der Lubelska 12 trug sich gestern ein tödlicher Unfall zu. Der Klempnermeister Josef Owczarz, der dortselbst mit der Ausbesserung des Daches beschäftigt war, stürzte vom Dach und blieb unten in schwerverletztem Zustande liegen. Ein herbeigerufener Arzt stellte einen Bruch der Wirbelsäule fest. Der Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande in das Poznanskische Krankenhaus übergeführt. (p)

## Mißglückter Fluchtversuch des Banditen Szczecinski.

Einen verwegenen Fluchtversuch unternahm Mittwoch früh der Bandit Roman Szczecinski, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Mörder des Michal Krul, aus dem Gefängnis in der Kopernikastraße, wo er weitere Urteile wegen verschiedener Banditenüberfälle abwartet, die er als Mitglied der Bande des Räubers Kaczmarek verübt hat. Während des Morgenspazierganges, der im Gefängnishof täglich für die Gefängnisinsassen stattfindet und an dem Szczecinski teilnahm, täuschte der Bandit die Wachsamkeit der Wärter und sprang blitzschnell auf den Zaun, von dem aus er auf die Kopernikastraße gelangte. Der vor dem Gefängnis diensttuende Gefängnispolizist Romanowski, der den Fluchtversuch beobachtete, sandte dem Fliehenden einen Schuß nach, der aber sein Ziel verfehlte. Szczecinski bog in den schmalen Weg ein, der als Fortsetzung der Lipowastraße in Richtung des Militärspitals führt. Hier sah der Polizist Kos den Fliehenden und schoß auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Schüsse hatte der Polizist Adamczyk gehört, der herbeieilte und zusammen mit den anderen dem Fliehenden nacheilte. Diesem war es inzwischen gelungen, über den das Gelände des Militärspitals umgebenden Zaun zu springen und in den Sträuchern zu verschwinden. Nun trafen Polizisten des 10. Kommissariats und der Polizeireserve ein, die die Verfolgung des Banditen aufnahmen. Durch die Schüsse wurde das Wachpersonal des Militärspitals aufmerksam, das sich auf die Kunde von dem Geschehenen in den Spitalgarten begab, um sich an der Verfolgung zu beteiligen. Der Bandit, der sich schnell orientiert hatte und wußte, daß der Weg nach dem Poniatowski-Park, wohin er sich wahrscheinlich begeben wollte, abgesperrt war, wagte nun das letzte und floh auf die Eingangspforte des Spitals zu, um nach der Panska zu entkommen. An der Pforte entspan sich ein Kampf zwischen ihm und den dortselbst Dienst tuenden Unteroffizier Feiermann und dem Soldaten Bednarski. Den Soldaten gelang es schließlich, den Flüchtling zu überwältigen und ihn der Polizei zu übergeben. Szczecinski wurde auf Weisung der Staatsanwaltschaft von den Gefangenen, mit denen er bisher zusammen in einer Zelle saß, abgesondert und in einer besonderen Zelle untergebracht. Außerdem wird er disziplinarisch bestraft. (p)

---

**Tödliche Leuchtgasvergiftung.**

Im Gasthaus „Louvre", Petrikauer 86, nächtigte in der Küche Stefan Szymczyk, der die Keller- und Vorratsräume zu beaufsichtigen hatte. Als der Leiter der Gastwirtschaft heute früh das Lokal öffnete, stellte er fest, daß Szymczyk ohne Lebenszeichen regungslos am Boden lag. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse stellte fest, daß Szymczyk an Leuchtgasvergiftung gestorben war. Szymczyk hatte vor dem Schlafengehen vergessen, den Hahn des Gaskochers zu schließen und hatte sein Versäumnis mit dem Tode bezahlen müssen. (p)

**Selbstmordversuche.**

In der Petersburska 19 suchte sich die dortselbst wohnhafte 40jährige Pauline Pawlak mit Jod zu vergiften. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe. — In der Nowo-Cegielniana 7

# „A. S. Der Unsichtbare".

Von **Edgar Wallace.**

(11. Fortsetzung)

Auch das Erscheinen des Detektivs war etwas Schicksalhaftes. Er mußte ja tun, was seine Pflicht ihm vorschrieb. Sie war auf das Schlimmste vorbereitet. Auch er war in all das Unglück verkettet, das über sie hereinbrechen mußte.

Am Nachmittag suchte sie bei einer Stellenvermittlerin zwei Dienstboten unter dem ungeschulten Personal aus. Es waren ungeschliffene Landmädchen, die sie anstarrten und lachten, als sie ihnen zeigte, wie sie alles anfassen mußten. Es wäre vergebene Mühe gewesen, sich nach gelernten Leuten umzusehen, denn die kannten den Haushalt und hatten alle von Kenneth Nelson seinen Verrücktheiten gehört.

Stellas kleine, geheimgehaltene Reservesumme, die immer mehr und mehr zusammenschmolz, ermöglichte es ihr, die Gehälter der entlassenen Dienstboten zu zahlen.

Sie hatte eben versucht, der neuen Köchin beizubringen, wie man guten Tee bereitet, als Mr. Merrivan sich dem Hause näherte. Sie hatte ihn schon durch das Fenster gesehen und öffnete ihm selbst die Haustür.

Sein Besuch war ihr unangenehm, obwohl sie ihn ganz gut leiden konnte. Aber auch er gehörte nun einmal zu den Unvermeidlichkeiten des Schicksals, dieser Gedanke machte sie ruhiger.

„Ich komme in einer sehr heiklen Angelegenheit, Miß Nelson", begann er und schüttelte den Kopf, als ob er dadurch schon ausdrücken wollte, daß er sich zur Lösung seiner Aufgabe nicht befähigt fühlte. „Wirklich, eine sehr heikle Angelegenheit. Ich weiß kaum, wie ich die Sache anfassen soll. —"

Sie wartete und fürchtete schon, daß er sie an eine frühere Schuld erinnern würde, die sie ihm aber glücklicherweise hatte zurückzahlen können. Sie atmete erleichtert auf, als sie fand, daß er gekommen war, um das brutale Auftreten seines Neffen zu entschuldigen.

„Ich kann nur vermuten, was er zu Ihnen gesagt hat. Gestatten Sie, daß ich Platz nehme?"

„Ach entschuldigen Sie, bitte, daß ich Sie nicht gleich aufgefordert habe."

Sie schob ihm einen Sessel hin. Er setzte sich langsam und dankte ihr umständlich.

„Er hat Sie schwer beleidigt, daß Sie ihm eigentlich nicht verzeihen können", begann er, aber sie unterbrach ihn sofort.

„Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, Mr. Merrivan. Artur ist noch sehr jung und er weiß noch nicht, wie man mit Frauen umgeht."

„Meinen Sie?" fragte er bedeutungsvoll. „Es tut mir leid, daß ich ihnen darin widersprechen muß. Er weiß genug über Damen, um seine Pflichten ihnen gegenüber zu kennen."

„Hat er Ihnen denn alles erzählt?" Sie war erstaunt, daß Merrivan von dem Vorfall unterrichtet war.

Es kam ihr der Gedanke, daß Redseligkeit eine Eigentümlichkeit dieser Familie sein müsse.

„Ja, er hat es mir gebeichtet, und bat mich, meinen Einfluß bei Ihnen geltend zu machen." Er räusperte sich. „Ich habe ihm aber geantwortet," sagte er dann langsam und nachdrücklich „daß er sich keine Hoffnung zu machen brauchte. Ich würde den Heiratsantrag eines anderen nicht unterstützen."

Es trat eine Pause ein, und sie dachte über seine Worte nach.

„Eines anderen?" wiederholte sie überrascht. „Sie wollen doch nicht etwa sagen, ach nein — das können Sie doch nicht meinen —"

„Doch, ich meine mich selbst", entgegnete Mr. Merrivan ruhig. „Aber der Altersunterschied zwischen uns ist scheinbar ein unüberwindliches Hindernis für unser Glück, Miß Nelson."

„Nein, ihr Alter hat damit nichts zu tun, Mr. Merrivan", erwidertete sie hastig. „Ich möchte überhaupt nicht heiraten. Aber das war doch eben nicht ihr Ernst? Sie wollen mich doch nicht etwa heiraten? Ich hoffe, daß das nur ein Scherz ist."

„Nein, ich meine es wirklich im Ernst", erklärte Darius Merrivan feierlich. „Ich habe diesen Schritt lange bedacht, Miß Nelson. Und jeden Tag, an dem ich Sie sah, wurde es mir klarer, daß Sie die einzige Frau auf der Welt sind, mit der ich glücklich werden könnte."

Stella lachte.

„Ich bin ein wenig hysterisch", entschuldigte sie sich. „Ich hätte es mir niemals im Traum einfallenlassen, daß Sie — es ist mir natürlich eine große Ehre, Mr. Merrivan. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie sehr ich das fühle — Sie waren immer so gut zu mir."

Er hob abwehrend die Hand.

„Wir wollen nicht davon sprechen. Ich kann Ihnen —"

„Warten Sie!" unterbrach sie ihn schnell. „Ich möchte mich unter keinen Umständen verheiraten, das ist die reine Wahrheit. Ich bin noch sehr jung und habe noch keine bestimmten Ansichten über die Ehe. Ich habe weder gegen Sie etwas, Mr. Merrivan, noch gegen Artur. Der einzige Grund meiner Ablehnung ist mein Entschluß, noch nicht zu heiraten."

Er nahm ihre Antwort so ruhig auf, als ob er keinen anderen Bescheid erwartet hätte, und zeigte sich nicht im mindsten gekränkt.

„Es hat ja Zeit. Ich kann auch nicht annehmen, daß eine junge Dame sich auf der Stelle entscheidet — aber ich werde die Hoffnung nicht aufgeben."

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich glaube, es ist besser, Sie hoffen nicht mehr. Ich habe Sie gern und Sie sind mir immer sehr freundlich entgegengekommen, aber ich will Sie ebensowenig heiraten wie Ihren Neffen. Und ich glaube nicht, daß sich meine Anschauung hierüber mit der Zeit ändern wird. Es ist eine ganz bestimmte und unwiderrufliche Antwort."

Aber er machte noch keine Anstalten, sich zu erheben oder zu gehen. Er saß ruhig da, strich sich seine dicken Backen und schaute an ihr vorbei. Sie war neugierig, was seine Aufmerksamkeit erregen konnte.

„Sind ihre Verhältnisse jetzt besser und geregelter, Miß Nelson?"

„Ja, es geht mir jetzt sehr gut", erwiderte sie strahlend.

„Haben Sie gar keine Sorgen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich möchte noch etwas mit Ihnen besprechen — ich bin ein reicher Mann ohne Verwandte, und nur wenig Leute suchen um meine Unterstützung nach. Wenn Ihnen zweitausend Pfund über diese schlechte Zeiten hinweghelfen können, so brauchen Sie es mir nur zu sagen."

(Fortsetzung folgt.)

trank die 26 Jahre alte Arbeiterfrau Sophie Gas aus Lebensüberdruß Jod. Sie wurde im Rettungswagen in das Radogoszczer Krankenhaus eingeliefert, wo sie in bedenklichem Zustande darniederliegt. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

G. Antoniewicz, Pabianicka 50; K. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sokolewicz, Przejazd 19; R. Rembielinski, Andrzeja 28; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; Kasperkiewicz, Zgierska 54; S. Trawkowska, Brzezinska 56,

**Wo ißt man am meisten Fleisch?**

Der Fleischverbrauch, umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung, weist naturgemäß in den verschiedenen Ländern sehr erhebliche Schwankungen auf. Zu den Ländern mit dem größten Fleischverbrauch gehört Australien. Hier wurden allein an Rind- und Kalbfleisch je Kopf der Bevölkerung 132 Pfund verzehrt, entgegen 64 Pfund in den Vereinigten Staaten von Amerika, 52 Pfund in Großbritannien und 32 Pfund in Deutschland. Aber auch im Konsum von Hammel- und Lammfleisch steht Australien bei weitem an erster Stelle. Hier kommen 48 Pfund, in Großbritannien 21 Pfund, in Kanada knapp 5 Pfund, in den Vereinigten Staaten etwa 4 Pfund und in Deutschland 1½ Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Der Schweinefleischverbrauch ist dagegen in Deutschland mit 44 Pfund je Kopf der Bevölkerung am größten, beträgt beispielsweise in Australien noch nicht ein Viertel davon (etwa 10 Pfund).

## Vom Handelsgericht.

Die Handelsabteilung des Lodzer Handelsgerichts beschäftigte sich gestern unter dem Vorsitz des Handelsrichters Herzberg in Assistenz der Richter Hadrian und Turski mit der Angelegenheit des Fallits des Abram Wrublewski (Schokoladenfabrikant). Wie aus dem Bericht des Verwalters der Konkursmasse hervorging, betragen die Aktiva der Firma 20 000 Zloty, die Passiva bedeutend mehr. Das Gericht beschloß, zum zeitweiligen Syndikus der Konkursmasse Rechtsanwalt Gelade zu ernennen. Bisher war Rechtsanwalt Jasienski Kurator. (p)

# Sport.

### Touring stellt wiederum um!

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Violetten ihre Mannschaft wieder einmal umzustellen, und zwar: Michalski; Karasiak, Frankus; Kahan, Wieliszek Hintz; Michalski II, Kubik Al., Kulawiak, Zurkowski (früher Ostrovia), Stolarski. Ob sich dieses neue Experiment bewähren wird?

### Blaszczynski wieder spielfähig?

Wie bekannt, fiel seinerzeit der bekannte Stürmer des Touring-Club einem Unglücksfall bei den Militärübungen zum Opfer. Nunmehr soll Blaszczynski wieder soweit hergestellt sein, daß er nach einer gewissen Zeit wieder den Fußballsport ausüben können wird.

### Slavia — Vienna 4:2 (0:1).

Slavia und Rapid im Finale.

Prag. Gestern kam hier vor 30 000 Zuschauern das Halbfinalspiel Slavia—Vienna zum Austrag. Das Spiel endete mit einem verdienten Siege Slavias mit 4:2 Toren, Halbzeit 0:1 für Vienna. Die Tore schossen für Vienna Ziebisch und Gertold, für Slavia Puc 2, Junek und Joszka.

Da das erste Spiel 3:2 für Vienna endete, aber Slavia im Retourspiel einen Sieg mit besserem Torverhältnis erzielte ,gelangt Slavia ins Finale. Der andere Gegner ist Rapid (Wien).

## Niemzowitsch Sieger im Karlsbader Schachturnier.



**Dr. Niemzowitsch**

ist mit 15 Punkten als Sieger aus dem Karlsbader Meisterturnier hervorgegangen. Spielmann und Exweltmeister Capablanca konnten 14½ Punkte erobern.

## Wetterbericht

**der Wetterwarte am Deutschen Gymnasium.**

| 28. Aug. | Luftdruck in mm | Lufttemp. Celsius | Luftf. Proz. | Windrichtung | Windstärke m/s | Grad der Bewölkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 U. | 748,7 | + 13,7 | 88 | SO | 2 | wolkenlos |
| 13 U. | 747,7 | + 25,2 | 76 | S | 3,5 | wolkenlos |
| 21 U. | 746,7 | + 22,5 | 90 | SW | 2 | wolkenlos |

Temperaturschwankungen: höchste Temperatur + 26,5
tiefste Temperatur + 11,0
Regenmenge in mm 0

# Aus dem Reiche.

## 9000 Kinder in Warschau ohne Unterricht.

Ueber das Volksschulwesen in Warschau berichten polnische Blätter folgendes: Es wissen sehr wenige davon, daß in der Hauptstadt Polens in diesem Jahre 9000 Schulkinder ohne Unterricht sein werden. Eine sehr traurige Tatsache, die einer Erläuterung bedarf. Diese Aufklärung erhält man aus den Daten über das Schulwesen der polnischen Hauptstadt. Sie lauten wie folgt: Im vorigen Jahre waren in Warschau auf 107 000 schulpflichtige Kinder 5437 ohne Unterricht. Im laufenden Jahre wird diese Zahl auf 9000 bei 110 000 schulpflichtigen Kindern steigen. Nun wird unwillkürlich die Frage gestellt, warum wird dieser Mißstand im Schulwesen Warschaus weiter im größeren Maße herrschen. Die Antwort dazu ist in der ungenügenden Anzahl der Schulräume zu suchen. Der Warschauer Magistrat baut eigentlich neue Gebäude und die polnische Hauptstadt besitzt wundervolle Schulbauten, doch trotz alledem reichen die Schulräume nicht aus und 9000 Schulkinder bleiben im Schuljahr 1929/30 ohne Unterricht. Tatsächlich war es schon schlimmer, denn im Jahre 1924—25 waren ohne Schulunterricht 35 000 Kinder, im Jahre 1925—26: 17 380, 1926—27: 13 109, 1927—28: 12 118 und im Jahre 1924—29: 5437.

Die Tatsache, daß 9000 Schulkinder ohne Unterricht sein werden, ist im Vergleich mit Lodz, wo kein einziges Schulkind in diesem Jahre ohne Schulunterricht sein wird und das Schulwesen in mustergültiger Ordnung sich entwickelt, ein großer Schandfleck für Warschau. Die Hauptstadt müßte sich dieses Zustandes ihres Schulwesens schämen, insbesondere, da ihr die Mittel zur Beseitigung solcher Uebel viel eher zugänglich sind als der Stadt Lodz. Uebrigens wird in Warschau viel gebaut, insbesondere befinden sich im Bau viele Luxusgebäude, doch für das Notwendigste, für Schulgebäude, besitzt es kein Geld.

## Schießerei an der litauisch-polnischen Grenze.

In der Nähe von Druskienniki haben einige Personen die Grenze überschritten und wollten auf polnisches Territorium flüchten. Als die polnische Grenzpolizei sie aufforderte, sich zu legitimieren, versteckten sie sich im Gebüsch und eröffneten eine Schießerei, auf die die Grenzpolizisten ebenfalls mit einigen Salven antworteten. Erst als polnischerseitsVerstärkung eintraf, flüchteten die Schießenden über die Grenze nach Litauen.

## Hartnäckige Schlafkrankheit.

In Sosnowice ist der Hüttendirektor Renard Eduard Angles seit vorgestern in einen so tiefen Schlaf gefallen, daß die Hauseinwohner glaubten, er sei gestorben. Ein herbeigerufener Arzt stellte jedoch fest, daß der Direktor lebe und berief aus Krakau zwei Universitätsprofessoren und einige Aerzte aus Kattowitz, die selber vor einem Rätsel stehen. Angles kann sich bewegen und atmet gleichmäßig, nur ist es bis jetzt nicht gelungen, ihn wachzukriegen. Die Aerzte glauben, daß hier ein eigenartiger Fall von Schlafkrankheit vorliege.

**Pabianice.** Um die Schaffung einer Rettungsbereitschaft in Pabianice. Seit längerer Zeit bemühten sich die Arbeiterverbände von Pabianice beim Magistrat um die Errichtung einer Rettungsbereitschaft. Trotzdem Pabianice eine ausreichende Anzahl Aerzte besitzt, war in dringenden Fällen, besonders zur Nachtzeit, ärztliche Hilfe oft rar. Die Ereignisse der letzten Zeit ließen die Organisierung einer Rettungsbereitschaft ganz besonders notwendig erscheinen. Wie wir nun erfahren, sind die Bemühungen der Arbeiterverbände endlich von einem günstigen Erfolge gekrönt worden, da der Magistrat beschlossen hat, zur Organisierung einer Rettungsbereitschaft mit Beteiligung der Krankenkasse und des Roten Kreuzes zu schreiten. Die Angelegenheit wird in der nächsten Sitzung des Stadtrates von Pabianice geprüft werden. (Wid)

**Zgierz.** Leichenfund im Park. Im ZgierzerPark fanden gestern früh Arbeiter an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes in mittlerem Alter. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich um den Zgierzer Lederhändler Hender Michel Malynski in Zgierz, Joselewiczstraße 13 wohnhaft, handelt. Die Selbstmordursache ist unbekannt. (p)

**Tomaschow.** Die Stadt erhält eine Anleihe. Gestern hat der Stadtpräsident eine Mitteilung erhalten, wonach der Stadt von der Polnischen Kommunalbank aus dem normalen Fonds eine Anleihe im Betrage von 25 000 Zloty bewilligt worden ist. Dieser Betrag wird bereits in den nächsten Tagen den städtischen Behörden zur Verfügung gestellt werden. (Wid)

**Glowno.** Ein Kind von einem Automobil totgefahren. Hier trug sich gestern ein schwerer Autounfall zu. Ein Lodzer Automobil, das von dem Chauffeur Jan Powecha gelenkt wurde, überfuhr auf dem Marktplatz den 8 Jahre alten Leib Psztyk und verletzte ihn so schwer, daß er kurz darauf verstarb. Der Chauffeur, der mit überaus großer Schnelligkeit fuhr, wurde festgenommen. (p)

**Bielitz.** Riesenbankrott. Wie wir erfahren, hat die bekannte Großfirma J. G. Bathelt (Textilwarenfabrik) ihre Zahlungen eingestellt. Die Schulden sollen sich auf mehrere Millionen Zloty beziffern. Auch eine ganze Reihe Lodzer Firmen sind durch diesen Bankrott äußerst schwer geschädigt worden.

**Graudenz.** Schrecklicher Tod bei der Arbeit. In der Fabrik für Gummiwaren „Pepege" ist der 32jährige Arbeiter Josef Jablonski zwischen zwei große rotierende Walzen geraten und wurde vollkommen zerquetscht. Jablonski hinterläßt die Frau und zwei kleine Kinder.

**Myslenice.** Totschlag. Das Dorf Bienkowka (Kleinpolen) war dieser Tage der Schauplatz zweier furchtbarer Verbrechen. Die Dorfjugend hatte sich hier an einem Abend versammelt und tüchtig dem Alkohol zugesprochen. In der Folge entstand ein heftiger Streit, während dessen einer der jungen Burschen, der 21jährige Ignacy Chropek sich mit einem Messer auf den 25jährigen Antoni Rymarczyk warf und ihm eine solche Stichwunde beibrachte, daß er auf der Stelle tot liegen blieb. Kurze Zeit danach gerieten andere Burschen in Streit, der ebenfalls in eine Schlägerei ausartete. Als einer von den Teilnehmern floh, eilten die anderen ihm nach und schlugen mit Stöcken so lange auf ihn ein, bis er tot zusammenbrach. Nach der Tat sind die Mordbuben geflohen und konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

## Am Scheinwerfer.

### „Traditionelle Gastfreundschaft".

Dieser Tage kam eine bulgarische Ausflüglergruppe nach Krakau, um die Wawelstadt zu besehen und um auch Polen etwas kennen zu lernen. Unter den Ausflüglern — es waren 18 Personen — befanden sich auch einige Journalisten und ein griechisch-katholischer Pfarrer. Die Begrüßung der Gäste fiel etwas sonderbar aus. Gleich auf dem Wege vom Bahnhof fiel ihnen ein total betrunkener polnischer Offizier in die Hände, der in überschwenglicher Freundschaftsbezeugung dem Pfarrer um den Hals fiel, ihn abküßte und die „lieben Gäste im Namen Polens auf das ehrwürdigste begrüßte", indem er auf die Knie sank und die erstaunten Bulgaren der großen Liebe und der besten Gastfreundschaft des polnischen Volkes versicherte. Erst nach einiger Zeit konnten die ausländischen Gäste von den Liebesdienstergüssen dieses „würdigen" Vertreters befreit werden, so daß sie endlich ein Quartier aufsuchen durften.

Am anderen Tage begaben sich die Ausflügler nach dem Wawel, wo sie unter anderem auch die Kathedrale besichtigen wollten. Auch der Pfarrer in seiner Amtstracht befand sich unter ihnen. Die Gäste mußten aber ein ungemeines Glück mit polnischen Offizieren haben, denn ausgerechnet zur selben Zeit war auch eine Gruppe dieser Vaterlandsverteidiger in der Kirche. Als sie den „Popen" erblickten, erzürnten sich ihre treukatholischen Verteidigerherzen dermaßen, daß sie den Kirchendiener riefen und ihm die Ausweisung dieses „Ketzers" aus der Kathedrale befahlen. Der arme Kirchendiener war angesichts solch eines strikten Befehls ohne weiteres gefolgt und hat die wiederum noch mehr erstaunten Leute aus Bulgarien hübsch befehlsmäßig aus dem „Gotteshause" gewiesen, da sie nach der Meinung der wohllöblichen Offiziere hier nichts zu suchen hatten. Natürlich haben die sich nicht widersetzt und sind fortgegangen aus der Kathedrale, aus Krakau und aus Polen, zurück nach ihrem Bulgarien, wo sie ihren Landsleuten und allen anderen von der liebevollen traditionellen Gastfreundschaft im polnischen Land erzählen werden.

Fürwahr, eine nicht sehr schmeichelhafte Reklame!

## Die größte Bibliothek der Welt.

Sjowjetrußland rühmt sich, in seiner Staatsbibliothek in Leningrad die umfangreichste Büchersammlung der Welt zu besitzen. Diese frühere „Kaiserliche Oeffentliche Bibliothek in Petersburg" hat einen interessanten Ursprung. In Warschau lebte im Anfang des 18. Jahrhunderts der Bischof Josef Andreas Zaluski, der ein leidenschaftlicher Bücherliebhaber war. Als Achtzehnjähriger besaß er bereits eine Sammlung von 13 000 Bänden. Später verwendete er sein ganzes Einkommen auf Büchereinkäufe. Im Jahre 1731 hatte seine Bibliothek schon einen Zettelkatalog und wurde jedem wissenschaftlich arbeitenden zugänglich gemacht. Sie enthielt eine große Anzahl seltener Werke aus aufgelösten königlichen Sammlungen, auch eine Menge türkischer Handschriften und Bücher. Gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts zählte die Bücherei 300 000 Bände, Darunter 11 000 Manuskripte und 2400 Stiche. Sie war durchaus modern geleitet, denn außer einem vollständigen geschriebenen Katalog waren noch fünf gedruckte Hefte erschienen, unter dem Titel „Nachricht von den in der hochgräflichen Zaluskischen Bibliothek befindlichen raren polnischen Büchern", worin sich kurze kritische Notizen und bibliographischen Angaben über den Verfasser befanden.

Nach der zweiten Teilung Polens brach 1794 der berühmte Aufstand der Polen unter Kosciuszkos Leitung aus, in dessen Verlauf der russische General Suworow Warschau eroberte. Dieser ließ die Bibliothek Zaluski auf Befehl der Kaiserin KatharinaII. nach Petersburg bringen. Wie der Transport vor sich ging, beweist die Beschreibung des Sekretärs der französischen Gesandtschaft in Wien, der als Augenzeuge erzählt, daß kostbare Bücher durch Kosaken zerschnitten und in bretterne Kisten geworfen, viele auch unterwegs verloren und verkauft wurden, so daß am Bestimmungsorte statt 300 000 nur 262 000 Bände anlangten. Diese wurden der Grundstock der „Kaiserlichen Oeffentlichen Bibliothek". Aber in mehr als hundert Jahren, das heißt bis zum Beginn des Weltkrieges, waren viele dieser Bücher in Petersburg noch nicht einmal katalogisiert.

## Radio-Stimme.

Für Donnerstag, den 29. August

**Polen.**

**Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)**
12.05 und 16.40 Schallplattenkonzert, 18 Populäres Konzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Blasorchesterkonzert, 22.45 Tanzmusik.

**Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)**
16.30 Kinderstunde, 17 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

**Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)**
Kattowitzer Programm, 20.30 und 22.45 Konzert.

**Posen. (870 kHz, 344,8 M.)**
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Populäres Konzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Klavierkonzert, 21.30 Vokalkonzert.

**Ausland.**

**Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)**
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Unterhaltungsmusik, 20 Oper: „Madame Butterfly".

**Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)**
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20 Uebertragung von Berlin.

**Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)**
12.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16.15 Konzert.

**Hamburg. (766 kHz, Wellenlänge 391,6 M.)**
7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30 und 17 Konzert, 16.15 Kornettquartette, 18 Hauskonzert, 20 Volkskomödie: „Herr Bummerlunder", 22.25 Tanzfunk.

**Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)**
7.30 Brunnenkonzert, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Die Welt im Buch, 17.35 Vesperkonzert, 20 Sommerkonzert.

**Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)**
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18 Märchen, 20 Konzert, 22 Abendkonzert.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Lodz-Nord. Generalversammlung.** Sonntag, den 1. September, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Lokale, Rajtera 13, die Generalversammlung unserer Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht; 2) Bericht des Kassierers; 3) Bericht der Revisionskommission; 4) Entlastung der Verwaltung und Neuwahl; 5) Allgemeines. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

**Lodz-Nord.** Vorstandsmitglieder, Vertrauensmänner, Revisionskommission sowie die Stadtverordneten, die zu der Ortsgruppe Nord gehören, müssen am Donnerstag, den 29. August, um 7 Uhr abends, zu der angesagten Konferenz unbedingt erscheinen.

**Ruda-Pabianicka.** Am Sonnabend, den 31. August, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Rynkowa 5, eine Mitglieder-Vollversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Bericht vom Gartenfest, 2. Anschaffung einer Fahne, 3. Allgemeines. Um pünktliches Erscheinen der Vorstandsmitglieder sowie Gründungsmitglieder bittet

der Vorstand.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Achtung, Ausflug!** Sonnabend, den 31. August, unternehmen die Lodzer Ortsgruppen gemeinsam einen Ausflug nach Zdunska-Wola, an dem sich auch Mitglieder aus allen anderen Ortsgruppen beteiligen können. Die Abfahrt erfolgt Sonnabend, um 5.30 Uhr im Auto. Die Fahrspesen für Hin- und Rückfahrt betragen nur 1.50 Zloty. Anmeldungen sind bis Freitag zu machen. Es wird gebeten, etwas früher zu erscheinen, da noch verschiedene Sachen erledig werden müssen.

**Lodz-Zentrum.** Donnerstag, den 29. August, 7 Uhr abends, findet ein Diskussionsabend über „Die Steuerpolitik der Stadt Wien" statt. Jugendliche und Parteigenossen werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

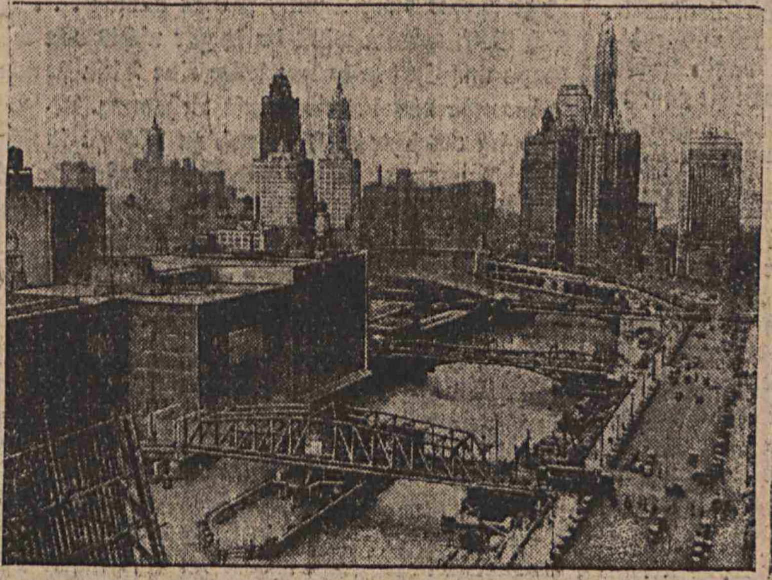
**Lodz-Süd** veranstaltet am Donnerstag, den 29. August, um 7 Uhr abends, im Parteilokal an der Bednarska 10 einen Leseabend. Jugendgenossen aller Ortsgruppen sind eingeladen.

**Wirb neue Leser für dein Blatt!**

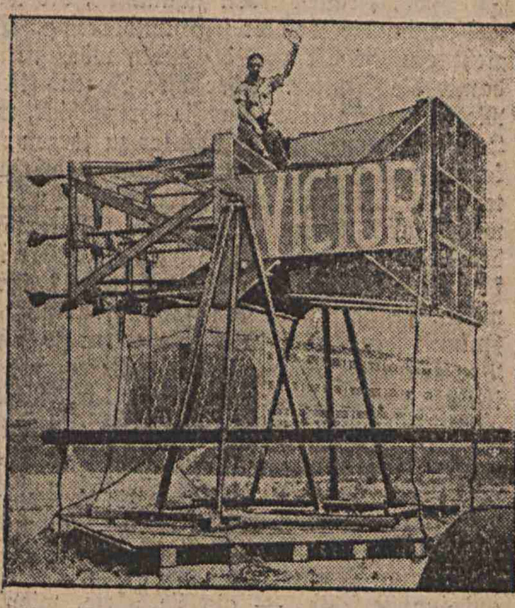
## Was „Graf Zeppelin" auf der 4. Etappe sieht.



Wilde Prärie-Pferde (Mustangs), die die riesigen Niederungen westlich des Mississippi bevölkern.



Blick auf Chicago, die Wolkenkratzerstadt am Michigansee.



Die Halle in Lakehurst, davor ein Riesenlautsprecher, der den Wartenden die Positionsmeldungen des nahenden Luftschiffs mitteilt.

Am 27. August 9,16 mitteleuropäischer Zeit ist „Graf Zeppelin" von Los Angeles nach Lakehurst, dem Endziel der vierten und letzten Etappe der Weltreise, gestartet. Diese Etappe ist vielleicht die schwierigste der ganzen Fahrt, da vor allem an der Westküste außerordentliche Niveauunterschiede zu überwinden sind.

## Die Schule beginnt.

### Ein Mahnwort an die Lehrer.

Die Schule beginnt. Die Ferientage sind zu Ende. Die Tage, an denen die Schüler Luft, Sonne und Sommer genießen und vor allem ausruhen sollen, ausruhen und Kräfte sammeln für das neue Arbeitsjahr. Die Schule beginnt. Das läßt manches Herzchen ein bißchen bang und rascher schlagen. Denn: Man ist mit der Ferienarbeit noch nicht fertig, man hat kaum die Hälfte davon absolviert.

Es ist eine böse Geschichte mit den Ferienarbeiten. Der Lehrer denkt sich das so schön: — Ihr habt so viel freie Zeit, wenn ihr jeden Tag ein kleines Pensum eurer Aufgaben erledigt, dann überanstrengt ihr euch nicht. Und doch lernt ihr dabei. — Ein Schüler denkt aber fast nie so wie sein Lehrer. Die Schüler sind sich meistens einig in der Meinung: Ferien sind zum Ruhen da und nicht zum Arbeiten. Und das mit Recht.

Abgesehen davon. Gewöhnlich gibt man dem Schüler Arbeit für die Ferien aus einem solchen Fach, in dem der Schüler schlecht steht. Arbeiten, die einem nicht gelingen, sind stets von einem Unlustgefühle begleitet. Es gibt für jeden Schüler Lehrstunden, die ihm so unlieb sind, daß er sich gar nicht wohlfühlt. Oft liegt es an dem Unvermögen des Schülers in diesem Lehrfach, oft ist es die Person des Lehrers, die dem Schüler unsympatisch ist, In Mittelschulen, wo der Schüler dem Lehrer schon kritisch gegenübersteht, wächst sich dieser Widerwille oft zu einem Haß aus. Die Leistungen des Lernenden sind dann meistenteils nicht befriedigend. Und das Ende vom Liede, oder anders gesagt, der Beschluß des Pädagogischen Rats zu Schulabschluß: Arbeit für die „schönen Ferientage", und zwar aus jenem Lehrgegenstand, an den nicht einmal gern g e d a c h t wird, von seiten des Schülers natürlich.

Ein Schüler, der das Pech hat aus einem Fach Arbeiten aufzubekommen, das er nicht mag, (und gewöhnlich mag man das Fach nicht, in dem man nichts oder nur weniges leistet) wird die Arbeit entweder gar nicht ausführen oder wenn er es tut, dann nur aus Zwang, ohne jegliche Liebe zur Sache. Welchen Nutzen aber mag eine geistige Arbeit bringen, die ihre Geburt keinem bißchen Schöpfungsfreude, nur einem moralischen Zwange verdankt? Dem Schüler aber sind seine Ferien verleidet, gänzlich.

Die Arbeiten für die Ferien ist der Schüler nicht imstande, allein auszuführen. Das stimmt nicht? Wenn er es von selbst vermag, dann sind ihm doch auch keine Ferienarbeiten nötig, denn dann steht er ja auf dem Niveau, das man für sein Alter verlangen kann.

Wer soll dem Kinde bei der Arbeit helfen? Die Eltern unserer Kinder sind Arbeiter. Meistenteils überragt ein Kind aus der 5. oder 6. Volksschulklasse im Schulwissen seine Eltern um ein Beträchtliches. Die Zeit ist schwer. An Mitteln für einen Hilslehrer gebricht es. Das Kind hat Sorge. Die Eltern haben Sorgen.

„Wieviel Diktate hast du denn zu schreiben?" frage ich ein kleines Ding, das in höchster Not zu mir gelaufen kommt.

„Dreißig . . ." jammert das Kleine. „So, und wieviel Diktate habt ihr denn das Jahr über in der Schule geschrieben. Kannst du mir das vielleicht sagen?" „In der Schule haben wir 15 geschrieben."

Ich kann es mir nicht erklären, wieso man einem Kinde 30 Diktate für zwei Monate aufgeben kann, während im Laufe des Schuljahres 15 geschrieben wurden. Das ist Kurzsichtigkeit! Der Lehrer wälzt hier eine Arbeit von sich ab, der so verfährt. Ich will nicht sagen, daß das ein bewußtes Sichdrücken bedeutet, nein. Er müßte nicht Fachmann sein, um es nicht schon längst eingesehen zu haben, daß dieser Art Hausaufgaben ohne das Erklären überhaupt keinen Nutzen bringen. Es ist nur eine unnütze Last, die man jugendlichen Schülern auflegt, ohne damit sich eine Arbeit erspart noch dem Kinde geholfen zu haben. Und wird vielleicht nur deswegen gehandhabt, weil man es mal so gewohnt ist und es andere auch so halten.

Die moderne Pädagogik ist schon lange damit fertig Ein Lehrer in Deutschland oder in der Schweiz, der den Schülern mit Zwangsferienaufgaben käme, würde lächerlich und hausbacken wirken. Etwas ganz anderes ist es, wenn Schüler freiwillig ein Arbeitspensum aufsichnehmen. Die Wahl des Fachgegenstandes muß dann dem Schüler überlassen bleiben. Anders gibt es Ferienarbeiten überhaupt nicht. Der Schüler wird versetzt, oder er wird nicht versetzt. Die Ferien darf er nach Gutdünken verbringen. Und das ist richtig so.

Man denke nur einmal daran, daß die Mühe und Sorge, die Ferienarbeiten bei unsern Kleinen mit sich bringen, zum Arbeitsresultat in keinem Verhältnis stehen und man wird den Gedanken von selbst fallen lassen. (Die meisten Schüler, die zu Ferienarbeiten „verurteilt" wurden, erledigen ihr Pensum erst jetzt in großer Hast und Ueberstürzung).

Unsere Lehrerschaft, die in dieser Beziehung sehr konservativ ist, gerät in Gefahr, als unpädagogisch und unmodern zu gelten. Darum hoffe ich, daß es von jetztab heißen wird: F e r i e n o h n e F e r i e n a r b e i t e n !

Ihr Mädels und Jungen freut euch! Flix.

# DIE WELT DER FRAU

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

## Es ist ein hoher Preis das Lebensglück zu opfern.

**Die Unterhaltspflicht der Kinder. — Von der anderen Seite aus betrachtet.**

Ich erinnere mich an einen Tag in der Kriegszeit. Im Wartezimmer meines Arztes saßen zwei Frauen aus dem Volk und sprachen über ihre Söhne, die augenscheinlich beide die gleiche Klasse einer Gemeindeschule besuchten.

Die eine der Frauen sagte — es war kurz vor Ostern —: „Mein Junge kommt Ostern aus der Schule und soll dann sehen, möglichst rasch Geld zu verdienen. Wir lassen ihn Arbeiter werden. Wir haben jetzt vierzehn Jahre lang für ihn gesorgt, jetzt muß er sobald wie möglich zu Hause für seinen Unterhalt bezahlen und uns auch unterstützen. Dazu haben die Eltern ja ihre Kinder, daß sie es ein bischen besser haben, wenn die Kinder erwachsen sind!"

Die andere Frau hörte ruhig zu, sagte dann aber: „Ich schicke meinen Jungen in die Schlosserlehre, und wen er fertig ist, kommt er auf ein Technikum. Er soll etwas Tüchtiges werden. Wir haben nie daran gedacht, daß er für uns sorgen soll. Wir freuen uns, daß wir für ihn sorgen konnten."

Das Gesetz bestimmt die Unterhaltungspflicht der Kinder — ob aber darin nicht manche Härte liegt, die sehr häufig die Eltern, wenn sie auf sich selbst angewiesen zahlreiche junge Leben zerstört hat? Würden nicht sehr häufig die Eltern, wenn sie auf sich selbst angewiesen wären, auch noch irgend einen Ausweg finden, ohne die Kraft ihrer Kinder in ihren Dienst zu stellen? — Man braucht sich nur einige Beispiele anzusehen:

Zwei Frauen leben zusammen, die Mutter ist zweiundsechzig, die Tochter siebenunddreißig. Die Tochter bezieht ein Gehalt von 30 Zloty wöchentlich und erhält damit die Mutter. Aber ihre Jugend ist dahin. Den Mann, den sie liebte, hat sie fortgeschickt, weil sie ihm die Last, auch noch für ihre Mutter zu sorgen nicht aufbürden konnte und wollte. Sie ist einsam geblieben. Ihre Mutter wird vielleicht noch zehn, fünfzehn Jahre leben, — was dann? Dann ist auch die Tochter über die Mitte des Lebens hinweg. Nie hat sie Weib sein dürfen, die Freude der Mutterschaft ist ihr verwehrt gewesen, sie hat ihr Leben geopfert. Und wie wird ihre Zukunft sein? Wer ist um sie, wenn sie sich einsam fühlt? Vor achtzehn Jahren starb ihr Vater, seit dieser Zeit fiel ihr die Sorge für den Unterhalt der Mutter zu. —

Auch für den jungen Mann ist es nicht leichter. Sein Einkommen, daß außer für ihn auch für die Eltern reichen soll, ist so klein, daß er auf alle Freuden verzichten muß, die sonst dem jungen arbeitenden Manne vergönnt sind. Er hat sich mit einem jungen Mädchen verlobt, das er schon lange kannte und liebte, aber als er ihr die Lage auseinandersetzte, — als sie hörte, wieviel von seinem Einkommen zur Unterstützung für seine Eltern verwandt werden müßte, und wie lange sie noch zu warten hätten, ehe sie an Heirat denken könnten, da hat das junge Mädchen ihm ihr Wort zurückgegeben. Sie war ein tatkräftiges junges Ding, das sein Leben nicht in endlosem Warten und Hoffen vertrauern wollte. Sie stand auf dem Standpunkt: Jeder Mensch lebt nur einmal, deshalb hat niemand das Recht, von dem andern das Opfer seines Lebens zu verlangen. — Daß dem jungen Manne seine Pflicht dadurch nicht leichter gemacht wurde, ist zu begreifen.

Solcher Fälle gibt es hunderte, tausende. Gewiß ist kindliche Zuneigung zu den Eltern etwas Köstliches, aber darf sie dazu führen, das eigene Leben aufzuopfern? Oft werden gerade die wertvollsten Charaktere an der Ausübung ihres natürlichen Berufes als Frau und Mutter gehindert, oft gerade die jungen Männer zurückgehalten, die die besten Ehemänner abgeben würden, denn natürlich werden nur diejenigen betroffen, die einen starken Familiensinn haben. Von einem anderen Gesichtspunkt ist es natürlich auch für die Eltern oft schwer und schmerzlich, diese Opfer der Kinder annehmen zu müssen.

Auf diesem Gebiet muß eine kommende Zeit Abhilfe schaffen. Es muß unbedingt die Forderung erhoben werden, daß der Staat in solchen Fällen einspringt. So gut er für seine alten Beamten und Beamtenwitwen sorgt, muß er für jeden Bürger seines Staates sorgen, und wenn er das bei schlechter Finanzlage heute nicht kann, so muß er sich wenigstens dieser Pflicht bewußt sein und bewußt werden.

## Mutti, nicht weinen!

**„Ich bin nicht tot."**

Eine rührende Szene spielte sich neulich auf der Chaussee zwischen Tegelort und Heiligensee ab. Die Witwe des vor zwei Monaten an einem Unfall verstorbenen Monteurs Rösener ging mit ihrem fünf Jahre alten Knaben an der Hand am Waldesrand entlang, als in rasendem Tempo ein Motorradfahrer mit seiner Begleiterin auf dem Soziussitz angefahren kam. Der „Kilometerfresser" fuhr so dicht an der vor ihm gehenden Frau R. entlang, daß diese und ihr Kind von dem Rade erfaßt und zu Boden geschleudert wurden.

Ohne sich um das Unglück, das er angerichtet hatte, zu kümmern, fuhr der rohe Patron davon. Zum Glück hatte die Frau nur unbedeutende Hautabschürfungen erlitten, ihr Kind aber lag aus einer Kopfwunde blutend, bewußtlos da. Schnell hinzueilende Passanten, darunter ein Arzt, bemühten sich um den Knaben, laut jammernd beugte sich die Frau über ihren Liebling. Endlich schlug er wieder die Augen auf. Als er seine Mutti über sich gebeugt weinen sah, schlang der kleine Kerl seine Aermchen um den Hals der Frau, schmiegte sich mit dem blutenden Kopf an seine Mutter und rief mit leiser Stimme: „Mutti, nicht weinen, ich bin nicht tot!" Gleich darauf verlor er wieder die Besinnung.

Das Kind, das außer der Kopfverletzung einen Bruch des Unterschenkels davongetragen hatte, erhielt auf der Sanitätswache einen Notverband und wurde nach dem Krankenhaus überführt.

## Gebete zweier Jungfrauen.

Von **Erich Ruschkewitz.**

**In der Gegend vom Karrenwall.**

**Du lieber Gott, ich sterbe hier vor Langerweile.**
**Noch vor zwei Wochen in Montreux!**
**Graf Schnoddersmark schrieb gestern mir in Eile,**
**wie fabelhaft ich ausgesehn in bleu.**
**Jetzt wieder ewig Tennis spielen müssen . . .**
**Ach Gott, warum willst du so gar nichts von mir wissen?**
**Papa muß in der halben Allee eine Villa kaufen.**
**Ich werde das betreiben mit Vehemenz.**
**Und ich verzichte auch darauf, zu Fuß zu laufen,**
**deshalb verlang' ich energisch einen Mercedes-Benz.**
**Du kannst mir, lieber Gott, mit solchen Kleinigkeiten**
**immerhin schon eine gewisse Freude bereiten.**

•

**In der Gegend von Lodz.**

**Wenn Vater nur schon wieder Arbeit hätte,**
**und wäre Lieschen endlich schon gesund.**
**Wie gerne wasche ich und plätte**
**bis in die Nächte mir die Finger wund.**
**Und dafür etwas Geld und ein freundliches Gesicht,**
**mehr, lieber Gott, mehr will ich nicht.**
**Und das Mutter nicht wieder im Wochenbett erkrankt,**
**und das sie in der schweren Stunde nicht wieder allein.**
**Aber das ist schon zuviel verlangt,**
**und ich will wirklich ganz bescheiden sein,**
**und nicht durch Uebermut verderben.**
**Nur, lieber Gott, laß unser Lieschen doch nicht sterben!**

## Milliarden für Lippenstifte.

Ein Londoner Statistiker stellte sich die Aufgabe, wieviel englische Frauen für Schönheitsmittel jährlich ausgeben. Es stellte sich heraus, daß die Frauen in England in einem Jahre 65 Millionen Pfund (über 5 Milliarden Zloty), für Schönheitsmittel ausgegeben haben. Dieser Riesenbetrag ist um 10½ Millionen Pfund höher, als die Summe, die von Männern für Eisenbahnfahrkarten und Automobilunterhalt ausgegeben wird. Für Lippenstift, Puder und Haarwasser allein werden zirka 50 Millionen Pfund verbraucht, während die Kosten der Dauerwellen „nur" zwei Millonen Pfund erreichen. Haarwaschen und Bubikopfschneiden verschlingt jährlich 12 Millionen Pfund. Die Frauenschönheit von heute kostet viel, wie man sieht, bringt aber dafür viel Geld in Umlauf und speist auf diese Art die Volkswirtschaft.

## Die entschleierte Frau.

Die Abschaffung des Schleiers in Persien hat auf die dortigen jungen Männer eine eigenartige Wirkung ausgeübt. Sie scheinen durch den ungewohnten Anblick weiblicher Gesichter derart fasziniert zu sein, daß keine unverschleierte Frau sich auf der Straße sehen lassen kann, ohne sofort von den liebebedürftigen Verfolgern belästigt zu werden. Das Unwesen hat derart überhand genommen, daß die Stadtverwaltung von Teheran besondere Beamte zum Schutze der Frauen angestellt hat, deren Zahl jedoch bei weitem nicht genügt, um auch nur einen Teil der Unzuträglichkeiten auf diesem Gebiete zu verhindern.

## Wenn man sich nicht küssen lassen will.

**Die Abwehr muß energisch sein.**

Einer hübschen Frau einen Kuß rauben, kann eine angenehme und erfreuliche Sache sein. Es kann aber auch gefährlich werden. Es kann sich eine sogenannte strafbare Handlung daraus ergeben. Nämlich dann, wenn man den Widerstand der Schönen für nicht ganz echt und nur für das übliche weibliche Sträuben und Sprödetun hält, während sie in Wirklichkeit ihre Abwehr gewaltig ernst meint.

So mußte sich ein Münchener Kohlenhändler als Angeklagter in einer solchen brenzlichen Sache verantworten. Ein Graukopf. Aber für Weibesschönheit empfänglich wie ein Jüngling. Eine junge, hübsche Schlossersfrau kam eines Mittags auf sein Kohlenlager und kaufte Holz. Und weil er schon sein Lager geschlossen hatte und ihretwegen noch einmal aufschließen mußte, verlangte er von der hübschen Kundin als Belohnung „ein Busserl".

Die junge Frau war wirklich hübsch, sauber, appetitlich und zierlich dabei. Aber sie sagte nein. Sie wollte nicht.

Der Kohlenhändler legte den Arm um sie, zog sie in seinen Schuppen und schob den Riegel vor die Tür. Dann umfing er das Frauchen inniger, kehrte sich nicht an den Widerstand der sich sträubenden und suchte sein Busserl mit einiger Gewalt zu nehmen.

Ein Diwan war auch da. Dorthin zog der heißblütige Kohlenhändler das Frauchen, setzte sich neben sie und versuchte weiter zärtlich zu werden. Mit unterschiedlichen Handgreiflichkeiten. Aber die hübsche Frau widersetzte sich und er kam zu nichts, nicht einmal zum Busserl.

Eine Anklage wegen tätlicher Beleidigung ist die Folge. Den Richter interessiert vor allem, was die Frau zur Abwehr getan hat, und wie und mit was sie sich gewehrt hat. Er meint, selbst wenn der Kohlenmann ihr, wie sie sagt, die Arme fest an den Leib gedrückt und sie an sich gepreßt hat, so blieben immer noch andere Waffen zur Abwehr: die Füße zum treten, die Stimme zum Schreien, der Mund zum — Spucken.

Die junge Frau gibt zu, daß sie nichts dieser Art getan hat. Sie sei fassungslos gewesen und habe Angst gehabt. Und außerdem habe sie an jedem Arm eine Markttasche getragen.

„Die hätte man ja fallen lassen können", meint der Richter. Aber auch das hat sie nicht getan.

Der Richter kommt zu keinem Ergebnis, und infolgedessen auch zu keiner Verurteilung. Den Schönen aber, die einen Kuß wirklich nicht wollen und wünschen, ist künftig zu empfehlen, sich „mit allen Mitteln" zu wehren, damit dem zärtlichen Angreifer an der Ernsthaftigkeit der Abwehr nicht der geringste Zweifel mehr bleibt.

## Ein Hund rettet seine Herrin.

In Berlin fiel eine Frau Martha Schley während des Kochens ohnmächtig zusammen. Eine überkochende Speise löschte die Gasflamme aus, und das ausströmende Gas erfüllte allmählich die ganze Küche. Der Schäferhund der Frau wurde unruhig; er zerrte seine Herrin an den Kleidern zur Tür. Hier kam sie vorübergehend zu sich; sie taumelte auf die Straße und brach wieder ohnmächtig zusammen. Der Hund bellte so lange, bis Passanten die Ohnmächtige fanden und nach der Rettungsstelle brachten

## Häusliche Ratschläge.

**Die Reinigung eiserner Pfannen** erfolgt dadurch, daß man sie sofort nach Gebrauch mit warmem Sodawasser füllt und diese Flüssigkeit erhitzt. Bei Pfannen, die zum Backen verwendet werden, empfiehlt sich, kein Wasser zu verwenden, da sonst die Speisen hängen bleiben, sondern die erhitzte Pfanne kräftig mit Salz auszureiben.

**Fleischbrühe wird wohlschmeckend,** wenn ein Stück ungeschälte, aber zuvor auf der erhitzten Herdplatte fast schwarzgeröstete Zwiebel, hinzugesetzt wird. Auch verleiht diese der Brühe eine gute Färbung.

**Rosinen** sollten niemals im Wasser gewaschen werden, denn dieses entzieht ihnen einen großen Teil des Zuckergehaltes. Es genügt vollständig, wenn man sie mit trockenem Mehl abreibt, um die Stengelchen zu entfernen.

**Holzquirle,** die man vor jedesmaligem Gebrauch einige Minuten in kaltem Wasser liegen läßt, erleichtern späterhin die Arbeit des Reinigens, besonders wenn man festansetzende Gerichte zu kochen hat.

**Unansehnlich gewordene Gummimäntel** erhalten wieder gutes Aussehen, wenn der ganze Mantel mit einer Mischung von Wasser und Salmiakgeist mittels eines Schwammes gründlich abgerieben wird.

**Hartwerden des Flanells beim Waschen** kann verhindert werden durch Hinzufügung von Olivenöl, und zwar einen Eßlöffel auf ca. 5 Liter Wasser.

**Dunkle Flecke am hellen Strumpf,** die namentlich am Knöchel oft nicht zu vermeiden sind, kann man mit einem Radiergummi wegbringen, der aber nur sehr weich sein und auch nicht zu energisch gebraucht werden darf.

# Hat Polen eine Diktatur?

## Von Emile Vandervelde, ehemaligem belgischen Außenminister.

Im Berliner „Vorwätrs“ finden wir einen Artikel des belgischen Sozialistenführers Emile Vandervelde, der den gegenwärtigen Verhältnissen in Polen gewidmet ist. Vandervelde, der vor kurzem längere Zeit in Polen weilte und Gelegenheit hatte, die hiesigen Verhältnisse genau kennen zu lernen, äußert sich u. a. wie folgt:

Die polnische Regierung, der der Marschall Pilsudski als Kriegsminister angehört, will ihr Dasein nicht der Demokratie verdanken. Sie vertritt den Standpunkt, daß es in Polen weder eine Diktatur noch einen Diktator gibt, sondern lediglich einen Nationalhelden, der sich durch die Ereignisse gezwungen sieht, etwas schärfere politische Maßnahmen zu ergreifen, von denen indes weder das durch Volsstimme gewählte Parlament noch der Präsident der Republik tangiert wird, der seinen Wohnsitz in der prächtigen ehemaligen Residenz der Könige von Polen aufgeschlagen hat. Um die Wahrheit zu sagen, ist übrigens die in Warschau bestehende Regierungsform kein faschistisches Regime, sondern eines, das in Faschismus zu entarten droht.

Es steht außer Zweifel, daß die „Partei der Obersten“, die großen Einfluß auf den greisen Marschall übt, im Augenblick bezüglich der parlamentarischen Verwaltungsform **nichts weniger als beruhigende Absichten verrät.** Einer dieser tapferen Krieger erklärte vor nicht allzulanger Zeit in einer öffentlichen Versammlung, man solle den Landtagsabgeordneten „die Knochen brechen“, die sich im kommenden Oktober weigern würden, für die Revision der Verfassung zu stimmen (deren Zweck die Stärkung der Exekutivgewalt ist). In einem Prozeß, der dem Finanzminister kürzlich (wegen Ausgaben, die im Budget nicht vorgesehen waren) anhängig gemacht wurde, erklärte der Marschall zu Beginn seiner Zeugenaussage (die er zuerst verweigert hatte), daß er, Pilsudski, zur Stunde der größte Mann Polens sei. Hierauf ließ er sich dazu hinreißen, die strengste Maßregelung jener Abgeordneten anzudrohen, denen die Verteidigung der parlamentarischen Vorrechte zur Last gelegt würde. Muß man daraus schließen, daß Polen, agesehen von der herrschenden empfindlichen Wirtschaftskrise, noch eine politische Krise unmittelbar bevorsteht, bei der die Gewalt das letzte Wort sprechen wird? Viele sind dieser Meinung. Andere glauben noch immer, daß es nicht zum äußersten kommen wird. Es steht fast außer Zweifel, daß die Regierung im Oktober nicht über die zur Revision der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit verfügen wird. Als unmittelbare Folge dürfte höchstwahrscheinlich das Parlament aufgelöst und ein Aufruf an die Wähler erlassen werden. Man wird kein Mittel verschmähen, um das Volk zu beeinflussen. Wird man auch Bajonette zu Hilfe nehmen? Wird Marschall Pilsudski gegen die Linke marschieren, wie er kürzlich gegen die äußerste Rechte marschierte, in deren Reihen er noch erbitterte Feinde zählt? Viele Männer seiner unmittelbaren Umgebung wünschen und hoffen es. Wollte man die Reden Pilsudskis wörtlich nehmen, so müßte man es glauben. Immerhin aber hat der Marschall **das Alter Bonapartes überschritten.** Es fällt schwer, zu vermuten, daß er seine politische Vergangenheit vergessen habe. Und, ganz abgesehen von diesem gefühlsmäßigen Faktor, besitzt er, nach allgemeiner Ansicht, politischen Spürsinn. **Ueberdies würde sich ein faschistisches Polen im heutigen Europa** neben einem Frankreich, einem England, einem Deutschland, dessen Machthaber — wenngleich zum Teil treue Anhänger des Konservativismus — Verfechter der parlamentarischen Einrichtungen sind, **nicht sonderlich wohl fühlen.** Anderseits muß man bezweifeln, daß sich der Mann, der Jahre hindurch an der Spitze des polnischen Sozialismus stand, zur gewaltsamen Vernichtung jener Werte hinreißen lassen wird, zu deren Begründung er in so hohem Maße beitrug. **Zorn ist ein schlechter Ratgeber.** Schließlich wird alles von der polnischen Demokratie, insbesondere von der Sozialdemokratie, abhängen. Jedenfalls trachtet die polnische Regierung stets zu zeigen, daß Polen gegenwärtig keine Diktatur hat. Alle aufrichtigen Freunde Polens müssen wünschen, daß dies nicht nur behauptet werde, sondern Wahrheit sei und bleibe.

## Aus Welt und Leben.

### Wie im Roman.

**Budapester Fabrikportier erbt 160 Millionen Zloty.**

Ein Budapester Fabrikportier erhielt dieser Tage die Benachrichtigung aus Sidney (Australien), daß ihm 4 Millionen Pfund Sterling (160 Millionen Zloty) als Erbschaft zur Verfügung ständen. Der Portier hat bisher 25 Mark in der Woche verdient. Seine Erbschaft hat eine phantastisch anmutende Vorgeschichte.

Im Jahre 1864 verschwand der 22jährige Lehrling Leopold Weißberger aus einem kleinen Städten der damals zu Ungarn gehörenden Slowakei. Vergebens versuchte man, dem Ausreißer nachzuforschen. Die Verwandschaft wußte von dem „verlorenenSohn“nur, daß er irgendwohin nach Amerika durchgebrannt sei. 1916 traf in Budapest ein amtliches Schreiben von dem damals Kaiserlich und Königlichen Auswärtigen Amt mit der Aufforderung ein, die eventuell vorhandenen Erben möchten ihr Erbrecht dokumentarisch nachweisen. Der kleine Leopold hatte nämlich „drüben“ — zufällig nicht in Amerika, sondern in Australien — tatsächlich sein Glück gemacht und hinterließ bei seinem 1898 erfolgten Tode Kupferbergwerke, Petroleumquellen, andere nützliche Dinge und ein annehmbares Bankkonto, jedoch kein Testament. Der australische Staat übernahm deshalb die Leitung der großen Betriebe und ließ nach dem rechtsmäßigen Erben forschen. So forschte man Jahr um Jahr, bis schließlich der Krieg kam. Die Verwandtschaft konnte infolgedessen erst nach Friedensschluß die Beziehungen zu den australischen Behörden wieder aufnehmen. Diesmal, wie das Ergebnis zeigt, mit Erfolg.

**Großfeuer im Berliner Westen.**

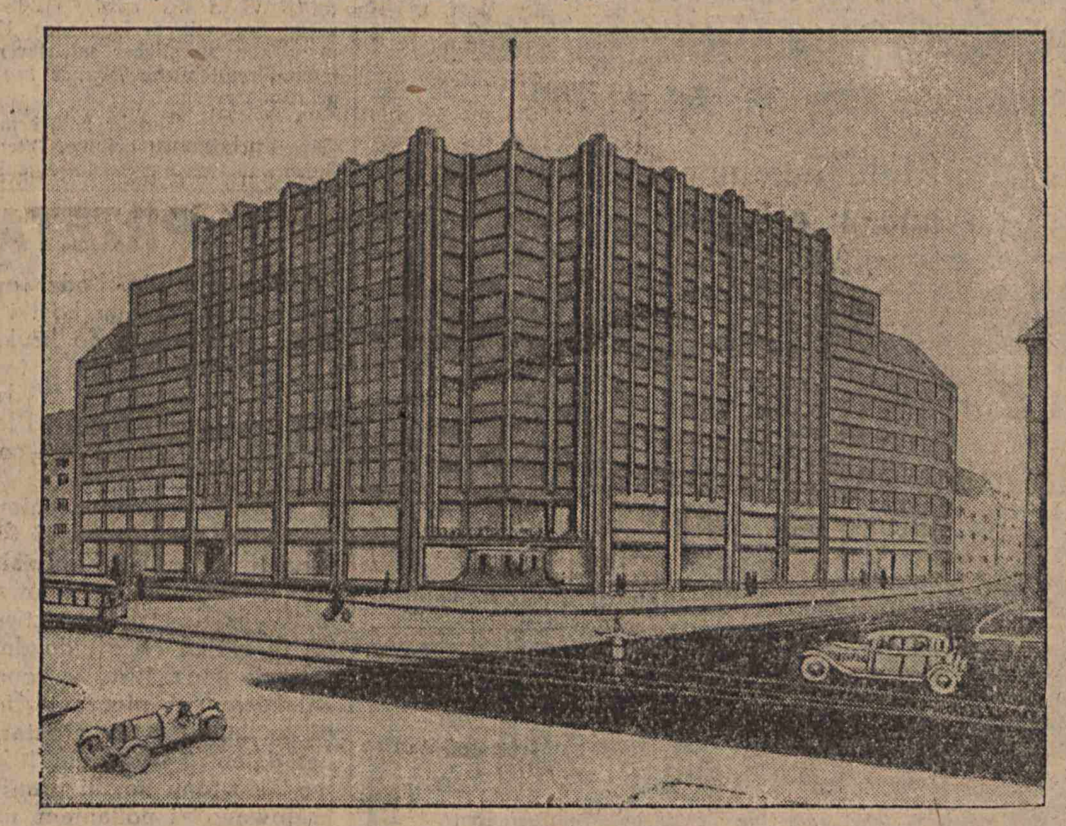
Aus Berlin wird gemeldet: Im 5.Stockwerk des Hauses Kurfürstendamm 178, wo sich ausgebaute Wohnungen befinden, brach Dienstag vormittag gegen 11 Uhr aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand aus — der dritte Brand im Westen innerhalb 5 Stunden — der sehr schnell einen großen Umfang annahm. Die alarmierte Feuerwehr rückte nach und nach mit mehr Zügen an die Brandstätte und gab aus 6 Röhren Wasser. Oberbranddirektor Gempp hatte die Leitung der Ablöscharbeiten selbst übernommen. Im Verlauf der Bekämpfung des Feuers erlitten drei Beamten der Feuerwehr durch Stichflammen erhebliche Verletzungen. Sie mußten sämtlich in ein Krankenhaus gebracht werden. Durch Deckeneinsturz wurden 7 Beamte der Feuerwehr mehr oder weniger schwer verletzt.

**Zur Eisenbahnkatastrophe bei Buir.**

Aus Köln wird berichtet: Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle bei Buir so weit fortgeschritten, daß am Mittwoch vormittag um 8.10 Uhr das zweite Gleis in Benutzung genommen werden konnte. Der Verkehr auf der Strecke Köln—Aachen wickelt sich in normaler Weise ab. Das Befinden der 16 Schwerverletzten ist gegen gestern nicht wesentlich verändert. Nur von den im Krankenhaus Buir untergebrachten 9 Verunglückten gibt der Zustand zweier Personen noch zu Besorgnis Anlaß. Das Befinden des Lokomotivführers Nordhaus hat sich heute morgen wieder etwas gebessert. Nordhaus, der gestern den Besuch hoher Reichsbahnbeamter erhalten hatte, ist durch die Nachricht von seiner Unschuld an dem Eisenbahnunglück wesentlich beruhigter.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

## Auch die kleinen Städte Deutschlands bauen Hochhäuser.



**Ein Hochhaus für Hildesheim.**

Nach dem Entwurf des Architekten Hermann O. Stein wird in Hildesheim ein gewaltiges Hochhaus errichtet werden, das vorwiegend für Bureauräume gedacht ist.



Am Dienstag, den 27. August, verschied nach langen schweren Leiden unser geliebter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

# Jakob Hönes

im 72. Lebensjahre. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 29. August, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Ks. Brzuski 16, aus, auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszcz statt.

In tiefem Schmerz:

**die trauernden Hinterbliebenen.**

---



# Dombrowaer Turnverein

Unseren Mitgliedern geben wir hiermit die traurige Kunde von dem am 27. d. Mts. erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes und Vorstandes, Herrn

# Hugo Roman Milo

In dem Verstorbenen verlieren wir einen Vereinskollegen, der uns durch seine Charaktereigenschaften und seinen Eifer stets ein Vorbild war.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, an der heute, Donnerstag pünktlich 4 Uhr vom Trauerhause, Nowo-Pabianicka Nr. 29, aus stattfindenden Beerdigung möglichst vollzählig zu erscheinen.

**Die Verwaltung.**

---

# Deutsches Knaben- und Mädchen-Gymnasium in Lodz

**Kosciuszko-Allee 65, Tel. 41-78.**

Die Kanzlei ist täglich von 9 bis 2 Uhr nachm. geöffnet.

# Aufnahmeprüfungen

**am 2. September um 8 Uhr.**

Der Unterricht beginnt am 2. September um 8 Uhr früh.

---

# STENOGRAPHIE

**(polnisch und deutsch)** lehrt nach einem beschleunigten Verfahren

**HENRYK BERMAN** Przejazd-Straße Nr. 19, Kilinski- „ „ 93

Tel. 36-05 (gegenüber der Post) Tel. 36-05

Beginn des Unterrichts im September. — Informationen und Anmeldung: täglich von 10—11 und 6—8 Uhr abends.

---

Am Sonntag, den 8. September l. J., um 2.30 Uhr nachmittags, in der Arbeiterkolonie CZYŻEMINEK

# Erntedankfest

Die Herren Pastoren: Dir. A. Gerhardt—Basel, Kotula—Lodz, Krenz—Nieszawa u. a. werden Festansprachen halten. Gesang- und Posaunenchöre werden mitwirken. Die Bewirtung der Gäste wird wieder in liebenswürdiger Weise der Pabianicer Frauenverein übernehmen. Die lieben Glaubensgenossen von Stadt und Land, alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen. Man fährt mit der Pabianicer Elektrischen bis zur Biegung, wo links die Chaussee nach Rzgum führt. Dort werden nach Möglichkeit von 12.30—2 Uhr nachmittags Wagen die lieben Gäste erwarten. Fußgänger gehen die Chaussee nach Rzgum bis Gospodarz, wo Wegweiser den Weg nach der Arbeiterkolonie zeigen.

**Die Verwaltung der Arbeiterkolonie Czyżeminek.**

---

Schnell- und harttrocknenden englischen

**Leinöl-Firnis, Terpentin, Benzin, Oele, in- und ausländische Hochglanzemaillen, Fußbodenlackfarben, streichfertige Oelfarben in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holzbeizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch, Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben, Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfsartikel**

Znak zastrz.

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

# Rudolf Roesner Lodz, Wólczańska 129

Telephon 62 64.

---

Lodzer

# Sportschützenverein



An den Sonntagen des 1. u. 8. September l. J., findet auf dem Schützenplatze, Lodz, Piastowskistr. (Zufuhr mit der Elektr. 14), das diesjährige

## Michaelis-Lagenprämienschießen

statt. Beginn an beiden Sonntagen 9 Uhr morgens. Es werden alle Nachbargilden, Mitglieder u. Freunde des Schützensportes dazu herzl. eingeladen. Büfett am Platze. Eintritt frei.

Die Verwaltung.

---



## Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Sonntag, den 1. September d. J., ab 1 Uhr nachmittags, findet im eigenen Vereinsgarten, Ruda Pabianicka, Nowo-Projektowana 5, unser wiederholtes

# Sternschießen

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen, statt, wozu alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen werden.

**Die Verwaltung.**

N.B. Der Eintritt nach dem Garten ist frei. Für Sitzgelegenheit ist gesorgt. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

---

# PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg na dostawę 2000 tonn kostki granitowej pochodzenia krajowego do brukowania ulic.

Warunki ogólne i techniczne przetargu są do przejrzenia z Wydziale Budownictwa (Oddział Komunikacji), Plac Wolności № 14, III piętro, pokój № 53, codziennie od godz. 10 do 13-ej.

Oferty z oznaczeniem ceny za jedną tonnę kostki granitowej (pochodzenia krajowego) loco skład miejski przy ul. Czarna Droga (bocznica kolejowa) należy składać w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności № 14, pokój № 41, do dnia 7 września 1929 roku do godz. 12-ej w kopertach podwójnych, zalakowanych pieczęcią firmową, każda z napisem „Oferta do przetargu, wyznaczonego na dzień 7 września 1929 roku na dostawę 2000 tonn kostki granitowej pochodzenia krajowego“ i podaniem nazwy oraz adresu ofertującej Firmy. Koperta wewnętrzna winna zawierać ofertę, zewnętrzna zaś (prócz wyżej wymienionej koperty) winna mieścić dowód złożenia wadjum do depozytu Magistratu m. Łodzi i jego jednostronnego rozporządzenia w wysokości zł. 7000.— (siedem tysięcy) bądź:

1) w gotówce,
2) w listach gwarancyjnych Banku Gospodarstwa Krajowego lub jednego z prywatnych banków akcyjnych o kapitale zakładowym nie mniejszym niż 2 500 000 zł.,
3) w papierach procentowych i innych wartościach, przewidzianych w punktach 2, 3 i 4, 9-u 1 okólnika Ministerstwa Skarbu L. D. O. P. 5294/III z dnia 10 września 1927 roku podług skali procentowej ich kursu, ustalonej w tym okólniku.

Każdy oferent w składanej przezeń Magistratowi ofercie, winien zaznaczyć, że ustalone przez Wydział Budownictwa Magistratu m. Łodzi ogólne i techniczne warunki przetargu są mu znane i uważa je dla siebie za obowiązujące.

Oferty będą otwarte w dniu 7 września 1929 roku o godzinie 12-ej w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności № 14, pokój № 43.

Oferty nie odpowiadające warunkom przetargu lub złożenie po terminie nie będą rozpatrywane.

Łódź, dnia 26 sierpnia 1929 roku.

---

Miejski

# Kinematograf Oświatowy

**Wodny Rynek** (róg Rokicińskiej)

Od dn. 27 sierpnia do dn. 2 września

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21, w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

# ZIEMIA OBIECANA

według głośnej powieści Władysława Reymonta, malującej życie Łodzi.

W rolach głównych: JADWIGA SMOSARSKA, KAZIMIERZ JUNOSZA-STĘPOWSKI i inni.

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 17, w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

# UKOCHANY SZERYF

Dramat w 7 aktach.

W roli głównej: TOM MIX.

Nad program: „Pies z Huxville'u“.

Audycje radjofoniczne w poczek. kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70, II—60, III—30 gr.
„ „ „ młodzieży I—25, II—20, III—10 gr.

---

# Heilanstalt

**der Spezialärzte für venerische Krankheiten**

**Zawadzka 1.** **Zawadzka 1.**

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlgenganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Złoty.

---

# Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **5 Złoty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung.

Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

**Tapezierer P. Weiß**

**Beachten Sie genau die Adresse:**

**Sienkiewicza 18 Front, im Laden.**

---

# Möbel

Eßzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einzelne Ottomanen, Schlafsofas und Klubsessel-Garnituren empfiehlt das Möbel- und Tapezier-Geschäft **Zygmunt Kalinski**, Lodz, Nawrot-Str. 37. Günstige Zahlungsbedingungen!



# Räder

**von Zawadzki und Kaminski**

sowie verschied. bekannter ausländischer Firmen am billigsten und am bequemsten zu haben im

**Fabrikslager „Dobropol“**

**Lodz, Petrikauer 73,** im Hofe. Tel. 58-61.

---

# Theater- u. Kinoprogramm.

**Städtisches Theater:** Sonntag 8.30 Uhr Tanzabend der Schwestern Halami

**Theater im Staszic Park:** Donnerstag, Freitag und Sonnabend Revue „Kochajmy się“

**Apollo:** „Scheik Fazil“
**Capitol:** „Salambo“
**Corso:** „Recht — Rechtlos“
**Czary:** „Die Teufelssirene“
**Grand Kino:** „Du mein Ideal“
**Kino Oświatowe:** „Das gelobte Land“ und „Der geliebte Sherif“
**Luna:** „Jahrmarkt der Liebe“
**Odeon und Wodewil:** „Die Rache des Spaniers“
**Palace** „Die Teufelssirene“